Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 260 — **Bromberg,** Sonntag, den 8. November 1936. — **60. Jahrg.**

Die leidige Paßfrage.

Am 22. August 1936 ist ein neues Paßgesetz mit einer entsprechenden Durchführungsverordnung in Kraft gesetzt worden, das nach seinem Wortlaut gewisse Erleichterungen bei der bisher sehr stark eingeschränkten Ausstellung von Auslandspässen erwarten ließ. Man durfte eine größere Freigebigkeit bei der Ausstellung von Auslandspässen um so eher erwarten, als seinerzeit bei der Einführung der Beschränkung der Ausstellung von Auslandspässen devisenpolitische Gründe mitgespielt hatten und man durch eine Einschränkung der Zahl der in das Ausland Reisenden den damit verbundenen Geldabfluß aus Polen nach dem Ausland hemmen wollte. Dieser Gesichtspunkt hätte jetzt nach der Einführung der Devisenbewirtschaftung, die ohnehin die Frage der Geldübertragungen in das Ausland regelt, zum Fortfall kommen müssen.

Zunächst schien es auch, als ob hier eine Änderung eingetreten wäre. Wie wir wissen, wurden nach Einführung des neuen Gesetzes viele Pässe ausgegeben. Dann aber setzten, nach den bei uns vorliegenden Anfragen und Meldungen, gewisse Beschränkungen ein, was in der Öffentlichkeit das Gerücht auftauchen ließ, es sei eine neue Paßsperre verhängt.

Um Klarheit in dieser Angelegenheit zu erhalten, setzten wir uns mit den maßgeblichen Stellen in Verbindung, um unsere Leser über den tatsächlichen Stand der leidigen Paßfrage aufklären zu können. Dabei wurde uns zunächst der Bescheid zuteil, daß von einer Paßsperre keine Rede sein könne. Zur Erlangung eines Passes müssen wie früher auch die Bescheinigung der Staatszugehörigkeit und eine Ansässigkeitsbescheinigung vorgelegt werden, ferner ein Antrag, der allerdings entsprechend begründet sein muß. Die vielleicht scheinbar aufgetretenen Schwierigkeiten bei der Ausgabe von Pässen wurden uns wie folgt erklärt: In den Jahren, in denen ein Paß 400 Zł. kostete, konnten viele Personen nicht reisen, obwohl sie einen zwingenden Grund zur Ausreise hatten. Nachdem die Paßgebühr herabgesetzt war, setzte ein Ansturm all dieser Menschen ein, die unverzüglich ihren Paß bekamen, da sie einen Grund zur Ausreise angeben konnten. Nachdem dieser Ansturm abgeebbt war, kamen aber solche Antragsteller, die keine besonderen Gründe für die Ausreise angeben konnten. In solchem Falle wurden die Anträge abgewiesen.

Nach diesem Bescheid ist demnach „alles beim alten" geblieben in der Angelegenheit der Ausgabe von Auslandspässen — bis auf die Höhe der Gebühren — wenn man einen Paß nur gegen eine Begründung, und zwar möglichst eine dokumentarisch belegte Begründung erhalten kann. Da die Kaufleute auf Grund von Bescheinigungen der Handelskammer Pässe erhalten, interessiert uns hier hauptsächlich eine bestimmte Kategorie von Pässen: das sind die Pässe zum Besuch von Verwandten. Welche Tragik darin liegt, daß Familien auseinandergerissen wurden, daß Eltern und Kinder sich seit Jahren nicht wieder ausgesprochen, daß Großeltern ihre heranwachsenden Enkel noch nie gesehen haben, daß Personen, die hier in Polen leben, die Kinder ihrer in Deutschland wohnenden Geschwister noch nie zu Gesicht bekamen, daß eine Entfremdung eintritt — von dem allen kann sich nur derjenige einen Begriff machen, der einen Einblick gerade in die schwer um ihre Existenz ringenden Kreise unserer Volksgruppe hat.

Wann erhält man einen Paß zum Verwandtenbesuch? Auf eine diesbezügliche Frage wurde uns der Bescheid zuteil, daß solch ein Paß unverzüglich zum Krankenbesuch ausgestellt wird. Allerdings muß die Krankheit durch amtliches, ärztliches Attest bescheinigt sein, oder die Notwendigkeit der Reise durch ein zuständiges polnisches Konsulat oder ein Schreiben einer deutschen Polizeistelle bestätigt werden.

In den meisten Fällen wird nun also der Krankheitsfall entscheidend sein. Wir haben — und nicht wir allein — den Sinn des neuen Paßgesetzes immer anders verstanden. Wir glaubten, daß endlich die Ausgabe der Pässe großzügiger gehandhabt werden würde. Die Pflege der verwandtschaftlichen Beziehungen kann doch unmöglich allein auf die Krankheitsfälle beschränkt werden. Gewiß wird man unverzüglich in Fällen, da ein Angehöriger im Sterben liegt, eine derartige Bescheinigung eines deutschen Arztes erhalten. Aber wenn der Zustand des Kranken noch nicht so weit fortgeschritten ist? Muß man den Kranken durch den Besuch eines Kreisarztes belästigen, kann man ihm den Schrecken nicht ersparen, muß ihn, der durch seinen Zustand schon überempfindlich ist, nicht plötzlich die Gewißheit erfüllen, daß es mit ihm zuende geht? Man muß nur einmal eine solche Angelegenheit aus der Sphäre der allgemeinen Bestimmungen auf einen bestimmten Fall übertragen, ihr eine persönliche Note geben, um die Härte zu verstehen, die in solchen Anordnungen liegt. Man sollte diese Härte abzumildern bestrebt sein, sollte versuchen, den Riß, der durch die räumliche Trennung von Familienteilen entstanden ist, nicht zu vergrößern, sondern ihn zu überbrücken. Diese Bitte muß gerade auch in dem Augenblick ausgesprochen werden, da aus Warschau die Meldung kommt, ein Rundschreiben des Innenministeriums an die Wojewodschaften besage, daß die bisherige Paßpolitik unverändert beibehalten werden soll.

Der polnische Außenminister unterwegs nach London!

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur amtlich bekannt gibt, wird sich der polnische Außenminister Józef Beck mit seiner Gattin am Sonnabend um 13 Uhr mit dem Nord-Expreß auf Einladung der Englischen Regierung zu dem angekündigten offiziellen Besuch nach London begeben, um den Besuch zu erwidern, den der jetzige Außenminister Eden im Jahre 1935 in Warschau gemacht hatte. Minister Beck wird auf der Reise von dem Kabinetts-Direktor im Außenministerium Graf Łubieński, dem Chef der Westabteilung des Außenministeriums, Graf Potocki und seinem persönlichen Sekretär Siedlecki begleitet.

Der kommende Besuch des Außenministers Beck findet in London starke Beachtung. In unterrichteten Kreisen rechnet man, wie das Deutsche Nachrichten-Bureau aus London meldet, damit, daß sich die Unterhaltungen, die Oberst Beck mit dem englischen Außenminister Eden haben wird, in der Hauptsache auf drei Punkte erstrecken:

1. **das polnische Interesse an den Westpaktverhandlungen,**
2. **die Danziger Frage, für die Eden Berichterstatter in Genf ist,**
3. **wirtschaftliche Fragen, wozu auch die Frage der Einwanderung polnischer Juden nach Palästina zu rechnen ist.**

Der stets gut unterrichtete Londoner Berichterstatter Scotsman formuliert — anscheinend auf Grund von Informationen von polnischer Seite — die polnischen Ansichten wie folgt: Polens Außenpolitik sei vor allem von dem Bestreben geleitet, den europäischen Frieden zu sichern.

Sie sei weder gegen Deutschland gerichtet, mit dem Polen eine nicht hoch genug einzuschätzende Verständigung habe, noch gegen Sowjetrußland, dessen Regime Polen ablehne, mit dem es aber doch ausschließlich freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten wünsche.

Warschau sei der Ansicht, daß das französisch-polnische Bündnis, das in seiner gegenwärtigen abgeänderten Form darauf berechnet sei, den deutschen Verdacht einer Angriffsabsicht zu beseitigen, für den Frieden sorge.

Polen habe nicht den Wunsch, ein „voll eingeschalteter Teilhaber" in dem neuen Westpakt zu werden, aber es verlange, daß kein Problem des Westpakts, das seine oder die osteuropäischen Interessen berühre, geregelt werde, ohne daß Polen befragt werde. Hierin werde zweifellos der Kernpunkt der Besprechungen Becks mit den britischen Ministern zu suchen sein.

Vorbereitungen zu Becks Empfang in London.

Aus Anlaß des Besuchs des polnischen Außenministers Oberst Józef Beck in London ist, wie sich die „Gazeta Polska" von dort melden läßt, eine Reihe von Festlichkeiten geplant, für die schon jetzt die Vorbereitungen getroffen werden. Minister Beck wird u. a. auch von König Eduard VIII. im Buckingham-Palast zu einer feierlichen Audienz empfangen werden. Zu Ehren des polnischen Gastes und seiner Begleitung wird die Englische Regierung ein großes Gala-Diner geben. Am Montag, dem 9. d. M., wird Herr Beck an einem großen Bankett teilnehmen, das in der Guildhall aus Anlaß der Übernahme der Amtsgeschäfte durch den neuen Lordmajor Londons stattfindet. Bei dieser Gelegenheit wird der Regierungschef, Premierminister Baldwin, eine große Rede halten, in der zu den wichtigsten inneren und internationalen Ereignissen Stellung genommen werden soll. Außerdem wird der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Antony Eden, sprechen, der ein Hoch auf Minister Beck und die Mitglieder des Diplomatischen Korps ausbringen wird. Auf diese Ansprache wird der Dekan des Diplomatischen Korps antworten, und zwar der belgische Botschafter Baron Cartier de Marchienne. Dann werden der Staatssekretär für das Kriegswesen, Duff Cooper, Englands Oberrichter, sowie der Erzbischof von Canterbury das Wort ergreifen. An dem Bankett werden etwa 1000 Personen teilnehmen, und zwar die erwachsenen Mitglieder der Königlichen Familie, die Minister, das Diplomatische Korps und die höchsten Geistlichen und höfischen Würdenträger, sowie die Befehlshaber der Armee, Marine und der Luftfahrt.

Empfänge bei Minister Beck.

Dieser Tage hat der polnische Außenminister Józef Beck den Botschafter Großbritanniens, Sir H. W. Kennard, den Sowjetbotschafter Dawtian, den Französischen Botschafter L. Noël, den Italienischen Botschafter A. de Valentino, sowie den Deutschen Botschafter von Moltke empfangen.

Gefährliche Sprache im Schatten des Thorner Rathauses

Neue Hetze des Warschauer und des Krakauer „Kurjer".

In den letzten Tagen hat es der polnischen Presse gefallen, außerordentlich heftige Angriffe gegen die deutsche Minderheit in Westpolen zu richten. Wir haben gestern den Zynismus des „Kurjer Poznański" zurückgewiesen. Die Regierungspresse steht aber bezeichnenderweise in dieser Hetze gegen das Deutschtum nicht zurück. Sie hat gleichfalls haßerfüllte Artikel veröffentlicht, die den nationaldemokratischen Blättern mit ihrer krankhaften Deutschenfurcht „alle Ehre" eingelegt haben würden.

Wir verweisen zunächst auf einen Leitartikel des der Regierung besonders nahestehenden **„Kurjer Poranny"** in Warschau. Ein auf den „urpolnischen" Namen Werner hörender Verfasser befaßte sich darin mit dem deutschen Besitzstand in Pommerellen, wobei er hervorhob, daß es dem Polnischen Staate gelungen sei, das Deutschtum Pommerellens, das früher 430 000 Menschen zählte auf 100 000, d. h. um 75 Prozent zurückzudrängen. Trotzdem (!) besäße das Deutschtum prozentual einen viel zu großen landwirtschaftlichen Besitzstand, und es sei Aufgabe der Regierung, das Deutschtum durch entsprechende Maßnahmen weiterhin zu dezimieren. Werners Schlußfolgerungen bestanden darin, das Deutschtum wehre sich zwar gegen die Verdrängung, könne aber diesen Verdrängungsprozeß nicht aufhalten. **Man könne also nicht sagen, daß es den Deutschen glückt, den sich fortsetzenden Prozeß der Entdeutschung der Westgebiete aufzuhalten, aber es unterliege keinem Zweifel, daß sie die Absicht verfolgen, diesem Prozeß Hindernisse in den Weg zu legen!** Im merkwürdigen Widerspruch zu dieser Feststellung steht der nächstfolgende Satz, in dem der Verfasser hervorhebt, daß der Rückzug des deutschen Elementes den „Charakter einer Naturerscheinung" trage, der keineswegs durch irgendwelche Ausnahme-Maßnahmen hervorgerufen wird. Trotzdem (!) aber sei es das gute Recht Polens, alle Hindernisse fortzuräumen, welche sich dem Entdeutschungsprozeß entgegenstellen. Der Artikel schloß mit der Aufforderung an die Regierung, durch geeignete Maßnahmen, insbesondere durch Unterstützung des polnischen Besitzstandes und durch Förderung des polnischen Handels und des Genossenschaftswesens den Entdeutschungsprozeß noch stärker als bisher fortzusetzen.

Auf der gleichen Linie liegt ein fast zu gleicher Zeit im **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** veröffentlichter Artikel. Der Verfasser macht der Regierung den Vorwurf, „die Toleranz sei eine besondere Schwäche Polens". Der anscheinend in Thorn lebende Artikelschreiber ist darüber empört, daß in Thorn die deutsche Sprache noch häufig gehört werde. Er hält es für einen unmöglichen Zustand, daß innerhalb von 16 Jahren seit der Wiedererstehung Polens das Deutschtum der Westgebiete noch nicht genügend die polnische Sprache erlernt habe. Es gebe Dörfer, in denen man sich ohne Anwendung der deutschen Sprache nicht verständigen könne.

„Es gibt in der Gegend von Thorn", so fährt der Artikelschreiber fort, „Ansiedlungen — und man muß bekennen, daß die rein deutschen Dörfer gut und vorbildlich bewirtschaftet werden — in denen man sich in polnischer Sprache (d. h. in der Staatssprache) mit niemanden verständigen kann, besonders nicht in Groß-Bösendorf. Und es ist nicht verwunderlich, daß auf dem Thorner Markt die Thorner Hausfrauen, wenn sie bei den Landfrauen ihre Einkäufe machen wollen, sich kaum verständigen können, da diese Landfrauen fast nur deutsch sprechen? — Und noch dazu unter den Fenstern des Rathauses!" In seiner Empörung fährt dann der Artikelschreiber fort: „Gibt es denn in der Tat nicht ein Gesetz, das die Forderung aufstellt, daß jeder Kaufmann und Handelstreibende, der ein Gewerbe- oder Handelspatent auskauft und der in Polen seinen Beruf ausüben will, die polnische Sprache beherrschen muß?! Haben denn die Bewohner der Westgebiete ein Anrecht darauf, eine solche Forderung zu stellen? Dabei ist es in der Gegend von Bromberg, Nakel, Wirsitz und Konitz noch weit schlimmer."

Und nun kommt die Schlußfolgerung, in welcher das Blatt die restlose Enteignung des Deutschtums im Grenzgebiet fordert. Wir lesen:

„Hier in den westlichen Grenzgebieten gibt es viel gut und schön bewirtschaftete große Güter, aber sie befinden sich leider in deutschen Händen ... Wäre es mit Rücksicht auf die Sicherheit der Grenze nicht notwendig, im 30 Kilometer-Gürtel alle deutschen Besitzer zu enteignen? — So denkt jeder Durchschnittsbürger, und er kann die weitgehende Toleranz, die schon an Schwäche grenzt, nicht begreifen!"

*

Huldigung der deutschen Polizei für Marschall Piłsudski

Am Freitag früh traf mit dem Warschauer Zuge der Chef der deutschen Polizei, General Daluege, in Begleitung einiger höherer Offiziere der deutschen Polizei in

ein. Am Bahnhof, der mit deutschen und polni- .. Flaggen geschmückt war, wurden die deutschen Gäste von einer Ehrenkompanie der Staatspolizei, sowie von Vertretern der örtlichen Polizeibehörden begrüßt. Nach einem Frühstück, das zusammen mit Vertretern der polnischen Polizei eingenommen wurde, begaben sich die deutschen Gäste auf den **Wawel**, wo sie das Gedenken des Marschalls **Józef Piłsudski** ehrten; am Sarkophag legte General Daluege einen schönen Kranz nieder. Im Anschluß hieran wurden die Kathedrale, das Königliche Schloß und eine Reihe anderer Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt, worauf in den Nachmittagsstunden ein durch die Krakauer Polizeibehörden gegebenes **Frühstück** stattfand. Am Nachmittag verließen die Vertreter der deutschen Polizei, herzlich verabschiedet von ihren polnischen Kollegen mit General Kordjan Zamorski an der Spitze, in einem Flugzeug Polen, um sich wieder nach **Berlin** zu begeben.

*

Ist es gleich Wahnsinn, hat es doch Methode!

Bei der Zusammensetzung der Zeitung sind die beiden vorstehenden Meldungen zufällig in Zusammenhang gekommen. Und doch — das ist kein Zufall, sondern schon ein Symbol! Der Deutsche huldigt dem polnischen Nationalismus, aber es gibt noch immer Polen, die unsere Vergangenheit und unser Lebensrecht leugnen.

Es wäre interessant festzustellen, ob der wegen bolschewisierender Neigungen mit der obersten Militärbehörde in Ungnade gefallene Chefredakteur des „Kurjer Poranny" noch in der Leitung dieses der Regierung nahestehenden Warschauer Blattes war, als Herr **Werner** dort in der vorher wiedergegebenen Weise seinen Renegaten-Gefühlen sichtbaren Ausdruck verlieh. Immerhin, der Mann ist wenigstens offen und ehrlich. Er sagt: „Die schon stark dezimierten Deutschen wehren sich gegen ihre restliche Erledigung. Es ist deshalb angezeigt, daß die Regierung die „Hindernisse", die in dieser Abwehr liegen, beseitigt. Der Wurm krümmt sich, wenn er getreten wird. Wenn dir das nicht gefällt, mußt du ihn eben bis in die letzte Schwanzspitze hinein zertreten!" Aber das gilt **nur für die Deutschen**, beileibe **nicht für die Polen** in der Tschechoslowakei, in Litauen, ja selbst im heiligen Frankreich. Wie bescheiden nimmt sich dem gegenüber der Schöneberger Dorfstreit aus!

So also ist es um die „verbrecherische Toleranz" bestellt, die der Krakauer „Kurjer", ein Blatt des gleichen Lagers, der Regierung weniger nah, aber dafür mehr verbreitet, zu geißeln beliebt. Also: die Deutschen haben immer noch einige Güter. Man soll auch diesen Rest liquidieren, weil noch nicht jede deutsche Bauernfrau die polnische Staatssprache beherrscht. In der „verruchten" preußischen Zeit hat man allerdings den Polen Generationen hindurch den alleinigen Gebrauch der polnischen Sprache selbst bei den Behörden zugestanden; aber die **Deutschen** — ja, da gebietet es die „Toleranz", daß sie sich schon in einem halben Menschenalter als sprachgewandter erweisen.

Der Geist des **Thorner Rathauses**, dessen Mauern freilich schon andere Exzesse gefährlicher Überpatrioten mitansehen mußten, wird gewiß nicht dadurch beleidigt, wenn in dieser früheren Hansestadt, die noch heute in ihrem äußeren Gepränge ihre deutsche Vergangenheit dokumentiert, am Fuß des Denkmals des Nikolaus Coppernicus beim Verkauf von Eiern und Butter die deutsche Sprache gebraucht wird. Dieser herrliche gotische Bau ist nämlich selber noch **ein Sinnbild niederdeutscher Kultur**. Von Deutschen erbaut, fordern Turm und Fassaden keine besondere Toleranz, wohl aber die Erfüllung der einfachsten Bedingungen des Menschentums und der christlichen Kultur.

Wir wissen, daß die Regierung nicht alles billigt, was die ihr sonst nahestehende Presse schreibt. Als staatstreue Bürger vertrauen wir auf ihren Schutz und — auf die Einsicht unserer gesund denkenden polnischen Mitbürger.

Rücksichtsloser Kampf gegen jede umstürzlerische Aktion!

Das Programm des Justizministers Grabowski.

Am Donnerstag wurde in **Kattowitz** eine **Tagung der polnischen Juristen** aus ganz Polen eröffnet, zu der etwa 1000 Teilnehmer erschienen waren. Anwesend waren auch der **Justizminister Grabowski**, der erste Präsident des Obersten Gerichts **Supiński**, der erste Präsident des Obersten Verwaltungsgerichts Dr. **Hełczyński**. Eröffnet wurde die Tagung von **Professor Lutostański**, der betonte, daß juristische Tagungen den Zweck hätten, der Wissenschaft und der Vervollkommnung des Rechts der Republik zu dienen. Der gegenwärtigen juristischen Generation sei die Aufgabe zugefallen, das große Werk einer **einheitlichen polnischen Gesetzgebung** zu schaffen.

Eine längere Ansprache hielt sodann

Justizminister Grabowski

der sein Programm entwickelte. Es läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Meine Aufgabe wird es sein, **das polnische Recht auf die höchste Stufe zu stellen,** es zu modernisieren und zu **vervollkommnen.**

2. Bei der Rechtsprechung ist der Grundsatz der **Unabhängigkeit des Richters** zu wahren, da nur dadurch eine gehörige Rechtsprechung gewahrt werden kann.

3. Auf dem Gebiet der Bekämpfung des Verbrechertums ist **ein rücksichtsloser Kampf gegen jegliche umstürzlerische Aktion** zu führen, die sich gegen den Staat oder die Schwächung der Verteidigungskraft des polnischen Volkes richtet.

4. **Ein unbarmherziger, rücksichtsloser Kampf auf Tod und Leben gegen jegliche Korruption,** gegen den Diebstahl öffentlichen Geldes und gegen das Bestechungswesen.

Das **Ziel** der angestrengten Tätigkeit, das alle Juristen verfolgen sollten, kleidete der Minister in folgende Formel:

> Das Recht sollte die Entwicklung der Kultur des Volkes fördern, um alle in diesem Volke verborgenen und schlummernden kulturellen Mächte zu wecken.

Im weiteren Verlauf seiner Rede setzte sich der Minister mit den

neuen Strömungen in der Rechtswissenschaft

auseinander und erklärte dabei u. a.: In der Welt geschehen nicht alltägliche Dinge, vollziehen sich große Bewegungen, große Umgestaltungen. Wohin man auch schaut, nach Osten oder Westen, überall entstehen neue Gedanken, neues Beginnen, neue Werke. Aus einer Doktrin macht man dort irgend welche Religionen, aus Führrn emacht man Götter. Die intellektuelle Revolution ist anderswo unzweifelhaft, aber das tägliche Leben macht doch nicht halt an den Staatsgrenzen. Das Leben geht auf dem Wege des Austausches von einem Staat zum andern vor sich. Völker und Staaten befinden sich in einer Lage nach dem Gesetz von vereinigten Gefängnissen. **Wenn anderswo Umwandlungen erfolgen, wenn anderswo eine geistige Revolution vor sich geht, so können auch wir nicht gleichgültig sein; es muß auch uns angehen.** Ich brauche nicht zu sagen, welche Rolle dem **polnischen Rechtswesen** bei dieser Lage der Dinge zufällt. Zweifellos eine **Führerrolle** und zweifellos eine organisatorische Rolle.

Justizminister Grabowski erklärte dann, daß sich ein Umbruch auf rechtlichem Gebiet in **Deutschland**, **Rußland** und **Italien** vollzogen habe, und daß er eine Gegenüberstellung mit dem Stand in **Polen** vornehmen wolle. Soweit es sich um Deutschland und Italien einerseits und Rußland andererseits handelt, so habe es den Anschein, als ob man es mit Antipoden zu tun habe. Dennoch zeige es sich bei tieferem Einblick, daß zwischen diesen Antipoden eine gewisse ziemlich grundsätzliche Analogie bestehe. Aus der Gegenüberstellung könne die Justizwelt erkennen, was an diesen neuen Doktrinen gut oder schlecht sei. Hier und dort gebe es gewisse Auswüchse. In diesen drei Staaten seien in der Tat nicht alltägliche Dinge geschehen. **Eine ganze Welt von Begriffen habe man zerstört, die bislang geherrscht und entscheidend auf die Rechtskultur eingewirkt haben. Der Nationalismus, die Aufklärung, das 18. Jahrhundert seien zertrümmert worden.** Das Jahr 1789 sei nach den Worten des Ministers Göbbels, die der italienische Minister Rocco wiederholt habe, aus der Geschichte ausgemerzt worden. Die Erklärung über die **Menschen- und Bürgerrechte** habe zu bestehen aufgehört. Was hat man dafür gegeben? Das **Primat der Gemeinschaft** als Grundlage: Alles für die Gemeinschaft, nichts für das Individuum.

Der Minister unterzog dann die Rechtsgrundsätze der genannten Staaten einer kritischen Analyse.

„Wir begreifen", so sagte er, „sehr wohl, daß die Hauptperson des Prozesses der Angeklagte ist. Alle Richter geben ihre ganze Wissenschaft für den Zweck her, die Psyche des Angeklagten zu analysieren, zu entziffern, seine Schuld zu ermitteln, seine Gedanken und Absichten zu erraten. Dort ist es direkt umgekehrt. Einen Angeklagten gibt es dort nicht, es gibt nur einzig und allein das **soziale Interesse des Proletariats**, wie es im sowjetrussischen Strafgesetz heißt, und das **Volksinteresse** in Deutschland in Anknüpfung an die altgermanische Tradition. An einigen Beispielen versuchte der Minister die Tiefe dieser Revolution und dieser Umgestaltungen zu illustrieren:

„Als Grundsatz war uns allen bekannt, daß das Gesetz **keine rückwirkende Kraft** hat. Hat der Angeklagte irgend eine Tat begangen, so hat er das Recht zu wissen, daß das Gesetz mit seinen Sanktionen das Schwert der Gerechtigkeit sein wird, das ihn züchtigen kann; aber kein anderes Schwert kann für seinen Kopf vorbereitet werden. Ein zweiter Grundsatz besteht darin, daß das Vergehen **eine durch das Gesetz verbotene Tat** ist, daß es keinen faktischen Stand gibt, der ein Vergehen wäre, sofern er nicht im Strafgesetz vorgesehen ist. Dies ist ebenfalls ein für den Angeklagten wichtiges Recht. Er kann eine im Gesetz nicht vorgesehene Tat begehen, und dann kann es sich hier nicht um ein Vergehen handeln. Es kann eine die Moral verletzende Tat sein, von einem Vergehen kann aber nicht die Rede sein. Dieser Grundsatz wurde dort nicht anerkannt. Jede Handlung, die zum Schaden dieses einzigen Gottes vorgenommen wird, den sie dort haben — der Volksgemeinschaft oder des Interesses des Proletariats oder des Volkes oder auch der Volksgemeinschaft wie in Italien, ist ein Vergehen, auch wenn es im Strafgesetz nicht vorgesehen ist, es ergibt sich nur aus der Analogie."

Im Zusammenhange damit führte der Minister die Formel eines sowjetrussischen Gelehrten an, der die Pflicht des Gerichts folgendermaßen umschrieb: „Wenn euch Angeklagte vorgeführt werden, denen irgend eine Tat vorgeworfen wird, so fragt nicht, was sie begangen und welche Motive sie dazu bewogen haben. Dies geht niemanden etwas an, das ist eine gleichgültige Sache. Ihr habt sie zu fragen, von wo sie stammen, aus welchem Hause, welche Bildung sie haben, ob sie dem Proletariat oder der Bürgerschaft angehören. Die Antwort auf diese einzige Frage entscheidet über das Schicksal eines jeden Angeklagten."

Bei der Gegenüberstellung dieser Art der Rechtsprechung mit der polnischen Wirklichkeit betonte der Justizminister, daß auch im polnischen Recht sehr weitgehende Umgestaltungen vorgenommen werden müßten. Besserungen und Vervollkommnungen seien durchaus notwendig. Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Langsamkeit in der Rechtsprechung und ferner gegen den allzu großen Liberalismus, den er darin erblickt, daß die Strafen gewöhnlich minimal seien, und daß in zu vielen Fällen vom Strafaufschub Gebrauch gemacht werde. Die Ausführung der Strafe sei illusorisch; denn es gebe Urlaub, vorzeitige Entlassung und Amnestie. Dem Angeklagten sei alles erlaubt; er dürfe schweigen, lügen, eingestehen, jeder Zweifel zu seinen Gunsten müsse berücksichtigt werden. Dies seien vielleicht hehre Grundsätze, aber in der Gegenüberstellung mit den Grundsätzen des Lebens, mit dem, was um uns vorgeht, müsse man sich sagen, daß derartiges nicht geduldet werden könne, daß in dem allen ein Anachronismus, die Zersetzung unserer Kräfte verborgen sei, welche die Entwicklung und Kultur des Volkes hemme. Es sei ein altes Symbol, daß **die Themis blind** ist; doch der Minister ist der Meinung, daß man mit diesem Symbol **brechen** müsse. Zum Schluß wiederholte Minister Grabowski noch einmal, daß die polnische Struktur des Strafrechts und seine Doktrinen weder der Gegenwart noch dem Leben angepaßt seien und daher reformiert werden müßten. Diese Reform müßte der polnischen Staatsvernunft Rechnung tragen, ein Gebilde der polnischen Kultur sein, unter Berücksichtigung aller geopolitischen, kulturellen und ethnischen Eigenarten. Die geplante Justizreform werde harmonisch die Rechte des Individuums mit dessen Pflichten gegenüber der Kultur und gegenüber dem Volk in Einklang bringen müssen.

Wasserstand der Weichsel vom 7. November 1936.

Krakau — 1,69 (— 1,49), Zawichost + 2,44 (+ 2,64), Warschau + 3,02 (+ 3,28), Plock + 2,80 (+ 3,10), Thorn + 3,99 (+ 3,73) Fordon + 3,76 (+ 2,28), Culm + 3,53 (+ 2,94), Graudenz + 3,58 + 2,86), Kurzebrak + 3,48 (+ 2,72), Piekel + 3,09 (+ 2,05) Dirschau + 3,08 (+ 2,00), Einlage + 2,82 (+ 2,56), Schiewenhorst + 2,86 (+ 2,60). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Entscheidungsschlacht vor Madrid im Gange

Nach den am Freitag abend in Lissabon eingegangenen Nachrichten hat die Entscheidungsschlacht um Madrid begonnen. Afrikanische Infanterie hat gestützt durch Hunderte von Flugzeugen, durch Tanks und Panzerautos auf den ersten Verteidigungslinien Madrids einen erbitterten Kampf mit den Regierungstruppen eingeleitet.

Am Freitag mittag haben die nationalen Truppen in ihrem Vormarsch auf Madrid die Vororte Retamaras und Villaverde genommen. Eine Abteilung ist von Carabanchel Alto aus in die Vorstadt Carabanchel Bajo eingedrungen. Damit ist die Vorhut der Nationalisten bis auf 5 Kilometer an die Stadtmitte herangerückt. Sie befindet sich bereits im eigentlichen Weichbild Madrids.

Der Vormarsch hat gleichzeitig auf der Straße Toledo—Madrid und auf der Straße Aranjuez—Madrid begonnen. Während des Vormarsches wurden drei sowjetrussische Jagdflugzeuge von nationalen Fliegern abgeschossen. Zahlreiche Häuser in Madrid zeigen **weiße Fahnen**. **Die roten Milizen ziehen sich fluchtartig zurück.** Der Auswandererstrom hat die Straße Madrid—Valencia völlig verstopft. Bei den roten Horden ist von irgendwelcher Disziplin oder Gehorsam gegenüber ihren militärischen Führern keine Rede mehr. Unter der Bevölkerung der befreiten Gebiete und bei den siegreichen nationalen Truppen herrscht **ungeheure Begeisterung**.

Wie soeben aus London gemeldet wird, hat das Foreign Office von ihrem Madrider Vertreter die Nachricht erhalten, **daß die Madrider Regierung die Hauptstadt bereits verlassen und ihren Sitz nach Valencia verlegt hat.** In Madrid ist nur ein militärischer Kommissar der Madrider Regierung zurückgeblieben.

Wenn Madrid fällt . . .

Als die Französische Kammer dieser Tage wieder zusammentrat, erörterte man in den Wandelgängen sehr lebhaft und vonseiten mancher Abgeordneter nicht ohne Ironie die kürzliche Erklärung des Ministerpräsidenten **Léon Blum** über seinen unbedingten Glauben an den Sieg der spanischen Demokratie.

„Welcher Schlag für ihn, wenn Madrid eingenommen wird!" sagte einer der Abgeordneten. Darauf erwiderte ein anderer: „Sie erinnern sich doch der Geschichte, die vom Fürsten Kaunitz erzählt wird? Er hatte vor nichts so sehr Furcht wie vor dem Tode. Und als man ihm den Tod des Barons Binder mitteilen mußte, tat man das mit den Worten: Man kann nirgends mehr eine Spur vom Baron Binder finden."

Alles lachte und man wurde sich darüber einig, daß man Herrn Léon Blum den Fall Madrids vorsichtshalber nur mit den Worten mitteilen würde: „Mein lieber Freund, die Regierung der Spanischen Republik ist nirgends mehr zu finden."

Schwere Eisenbahnkatastrophe bei Warschau.

Zusammenstoß von zwei elektrischen Zügen.

Warschau, 6. November. (PAT) Heute um 7,30 Uhr morgens ereignete sich eine schwere Eisenbahnkatastrophe auf der elektrischen Zufahrtsbahn Grodzisk—Warschau und zwar in der Nähe der Bahnstation Szczęśliwiec. Über die Katastrophe werden folgende Einzelheiten bekannt:

Der Schnellzug aus Komorowo, der aus drei Wagen bestand hielt an dem Knotenpunkt, an dem die Linie der elektrischen Bahn Warschau—Radom die Strecke überquert. Der Lokomotivführer wartete hier das Vorbeikommen des Radomer Zuges ab. In der gleichen Zeit fuhr in Richtung Warschau der Schnellzug der elektrischen Bahn von Milanowka nach Warschau. Aus bisher noch nicht festgestellter Ursache hat der Führer dieses Zuges weder die Signale noch den auf der gleichen Strecke haltenden Zug gesehen und fuhr mit voller Kraft auf diesen Zug auf.

Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar, zumal in beiden Zügen hauptsächlich Schuljugend saß. Der letzte Waggon des Zuges aus Komorowo und der Motorwagen des Milanower Zuges schoben sich ineinander. Ein 15jähriger Schüler erlitt dabei sofort den Tod, einige zehn Schüler wurden schwer und zahlreiche leicht verletzt.

Die sofort eingeleitete Rettungsaktion war insofern erschwert, als die Rettungswagen nicht an die Unfallstelle herankonnten. Die Verletzten mußten deshalb eine weite Strecke auf Tragbahren bis zu den Krankenwagen gebracht werden. Über die Ursache der schweren Katastrophe sind nähere Einzelheiten noch nicht bekannt.

Beschlagnahme und Verwarnung der „Gazeta Gdańska"

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 7. November.

Die „**Gazeta Gdańska**" Nr. 255 vom 5. November 1936 ist auf Verfügung des Danziger Polizeipräsidenten beschlagnahmt worden und zwar deshalb, weil in ihrem Artikel „Echo aus dem Danziger Polizeigefängnis" Ausführungen enthalten seien, die geeignet wären, die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Freien Stadt zu gefährden. In der Begründung der Beschlagnahme-Verfügung des Polizeipräsidenten heißt es:

„Im Hinblick darauf, daß die „Gazeta Gdańska" in letzter Zeit wiederholt sich einer wahrheitswidrigen entstellten Berichterstattung bedient hat, weise ich darauf hin, daß im Falle der Fortsetzung dieser falschen und tendenziösen Berichterstattung gegen das Blatt **schärfere Maßnahmen** ergriffen werden."

Die „Gazeta Gdańska" ist bekanntlich ein Nebenblatt des in Thorn erscheinenden „Dzień Pomorski", eines Organs des Regierungslagers, das im gleichen Verlage als Kopfblatt auch noch den „Dzień Bydgoski" **herausgibt.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 7. November.

Aufheiterung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Aufheiterung bei kühleren Nacht-Temperaturen an.

Eine See-Motorjacht in Bromberg.

Einen seltenen Gast sahen die Bromberger Gewässer in der Nacht zum Mittwoch. Auf dem Wege von Berlin nach Königsberg machte hier die Motorjacht früher „Karin" jetzt „Seehund II" für kurze Zeit Station und zwar zur Aufnahme von Rohöl. Die prächtige Jacht, die 20 Tonnen Wasserverdrängung aufweist, 16 Meter lang ist, über drei Mann Besatzung verfügt und zwölf Passagiere befördern kann, legte hier gegen 11 Uhr abends an. Die Ausmaße und die ungewöhnliche Ausstattung der Jacht (die Inneneinrichtung stammte von den Deutschen Werkstätten, die Jacht war zudem mit elektrischem Licht und einer Gasküche versehen, erregten naturgemäß großes Aufsehen. Der Besitzer des schönen Schiffes ist der Königsberger Kaufmann Richard Schulz, der das herrliche Schiff von dem Ministerpräsidenten Hermann Göring erworben hat.

Ein raffinierter Betrüger endlich verhaftet.

Wir hatten in letzter Zeit Gelegenheit, über zwei Fälle raffinierten Betruges zu berichten, durch die die Fleischer Mathea und Kotliński geschädigt wurden. Am vergangenen Mittwoch versuchte derselbe Gauner nochmals seinen Trick in einer Filiale des Fleischermeisters Borowski am fr. Friedrichsplatz (Stary Rynek). Auch hier — wie in den beiden erstgenannten Fällen — machte er große Bestellungen. Die Ware sollte dann in sein Geschäft gebracht werden. Er riet aber davon ab, zu diesem Zweck ein Auto zu benutzen und empfahl vielmehr einen Gesellen mit der Ware durch die Straßen zu seinem Laden befördern zu lassen. Der Fleischermeister bestand aber darauf, daß das Auto fuhr und daß auch — entgegen den Wünschen des Käufers — nicht nur ein Mann sondern zwei ihn begleiteten. Der Fremde ließ nun zunächst einmal nach der Roonstraße (Kollątaja) fahren und wollte dort in einem Geschäft einen Block Schmalz abgeben. Der Gehilfe ließ es sich aber nicht nehmen, das Schmalz selbst in den Laden zu bringen, wo der Kaufmann den Ankauf jedoch ablehnte. Man setzte sich dann wieder auf das Auto und fuhr nach der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska), wo der Fremde abermals halten ließ. Hier wollte er wieder einen der Begleiter dazu überreden, nach Hause zu gehen, da er ein großes Paket mit zerbrechlichen Gegenständen auf dem Sitz neben sich befördern wollte. Die Gehilfen gingen aber darauf nicht ein, sondern sagten, daß einer von ihnen sich hinten auf den Wagen setzen werde. Den Vorschlag des Gehilfen, er werde das Paket tragen helfen, lehnte der Fremde ab, ging in ein Haus — und kehrte nicht wieder. Er war durch den Hof nach der Alexanderstraße (św. Florjana) verschwunden. Diesmal hatte er allerdings dank der Aufmerksamkeit der Gehilfen keine Beute machen können.

Dieses Mißgeschick ließ den Schwindler aber nicht etwa die Flinte ins Korn werfen. Er suchte dann noch zwei Geschäfte am Kornmarkt und in der fr. Prinzenstraße auf, wo er aber infolge der eindringlichen Fragen der Geschäftsinhaber zur Vorsicht gemahnt wurde und die Geschäfte auf Nimmerwiedersehen verließ.

Schließlich erschien er am Mittwoch abend noch bei dem Fleischermeister Artur Frohwerk, Viktoriastraße (Król. Jadwigi) 11. Hier machte er eine große Bestellung für etwa 300 Złoty. Die Ware wollte er am Donnerstag früh abholen. Eine bestimmte Zeit wurde verabredet, in der sämtliche bestellte Ware wohlverpackt zum Versand bereitstehen würde. Darauf verabschiedete sich der Schwindler.

Fleischermeister Frohwerk hatte in der „Deutschen Rundschau" (die über den ersten raffinierten Schwindel übrigens als einzige hiesige Zeitung berichtet hat, die polnischen Blätter verzeichneten erst die weiteren Schwindeleien) über den Betrüger gelesen. Er setzte sich also sofort mit der Kriminalpolizei in Verbindung. Ein Beamter nahm am Donnerstag vom frühen Morgen ab Aufstellung in einem neben dem Laden gelegenen Zimmer. Und tatsächlich erschien auch gegen Mittag der Gauner, um die Ware abzuholen. Es öffnete sich die Tür des Nebenzimmers — aber statt des Fleischermeisters erschien der Kriminalbeamte, der den Gauner sofort verhaftete. Es stellte sich heraus, daß der Betrüger der 32jährige Mieczysław Chmielewski ist, der einen Wohnort nicht angeben konnte. Im Verlaufe der Untersuchung ermittelte man auch, daß er auf die gleiche Art eine ganze Reihe von Bäckern betrogen hat.

*

Und die Moral von der Geschicht? Regelmäßig und ständig Zeitung lesen! Auch die kleinen Notizen sind von Wichtigkeit. Wie der obige Fall lehrt, schützt man sich durch ein eifriges Verfolgen der Zeitung vor Verlusten.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 9. d. M. früh die Piasten-Apotheke, Elisabethstraße (Sniadeckich) 49 und die Goldene Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) 2; vom 9. bis 16. d. M. Bleichfelder Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanen-Apotheke, Danzigerstraße 5 und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39.

§ **Achtung, Jahrgang 1916!** Die Stadtverwaltung fordert hiermit alle männlichen Angehörigen des Jahrgangs 1916 auf, sich noch einmal zur Registrierung bei der Stadtverwaltung (Militär-Abteilung) Burgstraße (Grodzka) 25, Zimmer 3, zu melden. An den Anschlagsäulen befinden sich entsprechende Plakate, auf die besonders hingewiesen wird.

§ **Die staatliche Schlachtsteuer** hat durch Verordnung vom 3. November (Dz. Ust. Nr. 84 vom 5. November) eine Änderung in den Steuersätzen erfahren. Art. 4 des Gesetzes über die staatliche Schlachtsteuer wird dahin geändert, daß die Gebührensätze von jetzt ab wie folgt betragen: für 1 Rind 3 Złoty, für 1 Kalb 50 Groschen, für Schweine 1,50 Złoty. In den östlichen Wojewodschaften gelten andere, wesentlich ermäßigte Sätze.

§ **Aus der freundschaftlichen Unterredung — nach zwei Monaten eine Anzeige gemacht.** Ein Prozeß wegen Beleidigung des polnischen Staatspräsidenten fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank hatte der 42jährige Kaufmann Jan Witczak von hier Platz genommen. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatte W. im Mai d. J. im Laufe einer Unterredung mit dem Grundstücksvermittler Michał Małek sich über den polnischen Staatspräsidenten beleidigend geäußert. Der Angeklagte bekennt sich nicht schuldig und gibt an, daß die von Małek gegen ihn erstattete Anzeige aus Rache erfolgt sei. Die Verhandlung ergibt, daß hier in der Tat ein Racheakt vonseiten des Hauptbelastungszeugen M. vorliegt. M. war mit dem Angeklagten schon seit längerer Zeit befreundet, auch hatte er die Anzeige gegen den W. erst zwei Monate nach der stattgefundenen Unterhaltung erstattet. Da aber die Aussagen des M. noch von einem anderen Zeugen bestätigt werden, erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten bedingungslosem Gefängnis.

§ **Ein Meter tiefe Taschen.** Freitag früh wurden auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwei Männer, die mit den Lodzer Zuge in Bromberg eingetroffen waren, durch einen Kriminalbeamten verhaftet. Das scharfe Auge des Beamten hatte erkannt, daß man es mit zwei Ladendieben zu tun hat. Auf dem Bahnhofskommissariat wurde festgestellt, daß es sich hier um den 39 Jahre alten Händler Viktor Meller aus Lodz und den 35 Jahre alten Stefan Wiśniewski, von Beruf Spinner, ebenfalls aus Lodz, handelt. Man brachte beide in das Polizeigefängnis, wo weiter festgestellt wurde, daß die Diebe in ihren Mänteln Taschen von einer Länge oder Tiefe von einem Meter hatten! Die Taschen sind mit Sammet ausgenäht, damit die gestohlenen Waren lautlos heruntergleiten können. Der verhaftete Meller ist ein berüchtigter Dieb, der nicht nur der polnischen sondern auch der Internationalen Polizei bekannt ist. Die beiden kamen nach Bromberg, um hier Ladendiebstähle auszuführen.

Gleichnis.

Im Walde jeder einzeln' Baum
hat seinen Wuchs, hat seinen Traum.
Doch über aller Baumgestalt
hebt, träumt und wieget sich der Wald.
Ist mehr, als tausend Bäume sind,
ist eine neue Sprach' im Wind,
ein Wundergottesangesicht,
Du sinnst es an und faßt es nicht.
Baum, Wald — Wald, Baum — in Unruh, Ruh
wie, deutscher Mensch, dein Volk und du!

Hermann Claudius.

Aus der Gedichtsammlung „Daß dein Herz fest sei". Verl. Albert Langen (Georg Müller), München.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich in der Kujawierstraße, wo der Radfahrer Anton Balbierz von einem Personenauto angefahren und zu Boden gerissen wurde. Die Schuld an dem Unfall, bei dem der Radfahrer leichte Verletzungen erlitten hat und das Rad vollkommen zerstört wurde, trägt der Chauffeur des Wagens.

§ **Ein jugendlicher Handtaschenräuber** betätigte sich während des Marktbetriebes auf dem Elisabeth-Platz. Dort entriß er einer Frau die Handtasche mit 29 Złoty Inhalt und versuchte in dem Gedränge zu verschwinden. Dabei wurde er aber erwischt und der Polizei übergeben.

§ **Ein riesiges Angebot an Geflügel** herrschte heute auf dem Wochenmarkt. Leider führte das — hauptsächlich infolge schlechter Verkehrsregelung — zu einem unheimlichen Gedränge in der Markthalle. Wann wird hier endlich eine Regelung geschaffen? — Auch das sonstige Angebot war recht stark. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,40—1,45, Landbutter 1,20—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,20—1,70, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,05, Blumenkohl 0,15—0,40, Tomaten 0,20—0,30, Zwiebeln 0,08, Kohlrabi Bund 0,15—0,20, Mohrrüben 0,05—0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15, Rosenkohl 0,35—0,40, Salat Kopf 0,10, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,35, Spinat 0,20, Preißelbeeren 0,70, Rehfüßchen 0,20; fette Gänse Pfund 0,80—0,90, Bratgänse 3—3,50, Enten 2,40—4,00, Hühner 2,00—3,50, Tauben Paar 0,80—0,90; Speck 0,80, Schweinefleisch 0,65—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,80; Hechte 0,80—1,00, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,40—1,00, Plötze drei Pfund 1,00, Karpfen 1,00.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

MTV Bromberg. Die heutige Monatsversammlung beginnt erst um 9 Uhr. 7701

Freundinnen-Verein. Montag, d. 9. November, nachmittags 4 Uhr, Elysium. Vortrag und Tänze. 3531

Zur Ausstellung „Häusliche Kunst" vom 1. bis 3. Dezember verbunden mit Weihnachtsmarkt werden Anmeldungen von Handarbeiten, auch in Holz und Metall, Spielzeug, Bilder, Kristall usw. entgegengenommen Marszałka Focha 36, m. 4, von 11 bis 1 Uhr. **Deutscher Frauenbund.** 7242

Deutsche Bühne Posen.

Nach dem Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung", dessen drei Aufführungen einen verheißungsvollen Auftakt für die diesjährige Spielzeit der „Deutschen Bühne" Posen bedeuteten, hatte die Bühnenleitung Max Halbes „Strom" gewählt. Sie stand auch damit wieder vor keiner leichten Aufgabe. Dieses Werk, in dem der Dichter Menschen auf die Bühne stellt, die mit ihrer Scholle verwurzelt sind, spricht zu uns in der knappen Sprache kraftvoller Heimatverbundenheit.

Hauptträger des Geschehens ist der Gutsbesitzer und Deichhauptmann Doorn, dessen unbeugsame, geradezu verbissene Bodenständigkeit von Franz Gürtler trefflich gezeichnet wurde. Der Gestalt seiner Frau Renate, die sich um das Eheglück betrogen sieht, wußte Imma Swart, in der wir eine gute Kraft kennengelernt haben, durch hingebungsvolles Spiel einnehmende Züge zu verleihen. Als Großmutter Doorn, die um das Testamentsgeheimnis weiß, zeigte Lotte Gärtner, daß sie ihre Rolle richtig aufgefaßt hatte. Ihr Enkel Jakob wurde von Siegfried Speer ausdrucksvoll gestaltet. Günter Reißert gab den überlegenen Strombaumeister Heinrich Doorn, den dritten der feindlichen Brüder. Wilhelm Pfeiffer machte als Reinhold Ulrichs eine wirksame Figur. Toni Lippke spielte die Hanne.

Stimmungsvolle Bühnenbilder, eine umsichtige Spielleitung und packendes Zusammenspiel vereinigten sich zu einer Aufführung, die einen nachhaltigen Eindruck hinterließ und zu den besten Hoffnungen für die Zukunft der Deutschen Bühne Posen berechtigt.

Folgenschwere Explosion im Kalkbruch Wapienno.

Nachdem am Donnerstag vor Beginn der Arbeit um 6 Uhr morgens im Kalkbruch Wapienno bei Bartschin die Kalksteinsprengungen mittels Dynamit von dazu bestimmten Personen ausgeführt worden waren, entstand um 10,30 Uhr eine furchtbare Explosion. Unter und auf Kalksteinstücken lagen bewußtlos und blutend die Fabrikarbeiter Nowicki aus Schepanowo und Rajsztuk aus Bartschin, die, nachdem ihnen Dr. Giebocki aus Bartschin die erste Hilfe erteilt hatte, ins Krankenhaus überführt wurden, wo beide mit dem Tode ringen. Während sofortiger Untersuchungen wurde festgestellt, daß morgens alle angelegten Sprengladungen plötzlich explodiert waren. Die spätere folgenschwere Explosion wird darauf zurückgeführt, daß der elektrische Bohrer des Nowicki wahrscheinlich auf eine Dynamitladung traf, die morgens nicht vollständig explodiert war.

ꝏ **Posen** (Poznań), 6. November. Auf einem Neubau in der Bentschener Straße verlor der 36jährige Bauarbeiter Wincenty Paterski infolge Überlastung des Tragegerüsts beim Tragen von Mauersteinen das Gleichgewicht und stürzte ab. Er wurde mit schweren inneren und äußeren Verletzungen ins Stadtkrankenhaus geschafft.

00 **Debenke** (Dębionek), 5. November. Im Zusammenhang mit der Untersuchung des Diebstahls bei dem Gastwirt Skurcz in Witosław ist es der Polizei gelungen, dem Eigentümer sämtliches gestohlene Gut zurückzuerstatten.

ss **Gnesen** (Gniezno), 5. November. Auf der Chaussee zwischen Kiszkowo und Węgorzewo wurde der 70jährige Jakób Karasiewicz aus Argenau von zwei Kerlen angefallen. Einer derselben hielt ihn an der Kehle fest, während ihm der andere aus den Taschen 10 Złoty, 4 Pfund Speck, 2 Pfund Salz, Wurst, Rauchtabak, ½ Liter Brennspiritus und ein Pfund Nägel stahl, womit die Wegelagerer verschwanden. Als Täter wurden Ignacy Majchrzak und Jan Cytlak aus Kiszkowo festgenommen.

+ **Kolmar** (Chodzież), 5. November. Am 1. November schied nach fast 40jähriger Tätigkeit Herr Johannes Sohr als Rendant der Spar- und Darlehnskasse „Eintracht" aus seinem Amt aus. Bescheidenheit und Güte zeichnen diesen Mann besonders aus und haben dem langjährigen Rendanten allgemeine Verehrung und Wertschätzung gesichert.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer ereignete sich an der Ecke Raczkowskiego-Mickiewicza. Der Radfahrer erlitt eine Beinverletzung.

Die Dorfstraße in Dziembowo wird augenblicklich umgepflastert. Dabei stießen die Arbeiter auf ein Skelett, einen Tontopf und einige andere kleine Gegenstände.

ss **Inowrocław,** 4. November. In einer der letzten Nächte stahlen Einbrecher aus der Wohnung der Barbara Więcek in der Aleje Sienkiewicza-Straße Wäsche im erte von 500 Złoty.

e **Moritzfelde** (Murucin), 6. November. Bei dem Bauern Max Janke in Bachwitz (Łukowiec) stahlen Einbrecher 10 Puten, Obst, Wein, 10 Landbrote sowie eingewecktes Fleisch. — Dem Besitzer Edward Dombrowski hierselbst wurden 8 Puten und 25 Hühner gestohlen. Ein versuchter Einbruch bei dem Besitzer J. Polazik wurde durch die Wachsamkeit der Hunde vereitelt.

Fonds der Nationalen Verteidigung.

Das Komitee des Fonds der Nationalen Verteidigung wendet sich an die Hausbesitzer und Hausverwalter mit der Bitte, an die Stadtsparkasse (KKO) die Sammellisten für den Fonds zurückzusenden und zwar ganz gleich ob die Sammlung beendet ist oder nicht. In dem Bureau des Komitees wird eine genaue Kontrolle durchgeführt, um eventuellen Mißbräuchen für den Fall vorzubeugen, daß die Listen in unrechte Hände geraten sind Die neue Adresse des Komitees lautet: Jagiellońska 10, 1. Stock.

Chef-Redakteur Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 44.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 45.

Ihre Verlobung geben bekannt

Erika Kock
Bruno Draheim

Bromberg, im November 1936

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Pfarrer Eichstädt für die trostreichen Worte am Sarge, sagen wir auf diesem Wege 3526

unsern aufrichtigen Dank.

Familie Sonnenberg.

Bromberg, den 7. November 1936.

Evangelischer Volkskalender 1937

zu beziehen von der

Evangelischen Diakonissen-Anstalt in Posen

(Poznań, Grunwaldzka 49)

durch die Buchhandlungen oder durch Vermittlung der evangl. Pfarrämter und Diakonissenstationen.

Preis 1.40 zł

176 Seiten. Viele Bilder. Wandkalender und Märkteverzeichnisse. 7693

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

W rejestrze handlowym dział B. nr. 421 wpisano dnia 29 października 1936 r. firmę „Fides" Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością. Siedzibą spółki jest Bydgoszcz, ulica 20 Stycznia nr. 2. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest: nabywanie, zarząd i użytkowanie mas i interesów majątkowych wszelkiego rodzaju oraz udzielenie porad i pomocy w tymże zakresie. Kapitał zakładowy wynosi 10500.— zł i dzieli się na 21 udziałów po 500.— zł każdy. Każdy spólnik może mieć większą ilość udziałów. Członkami zarządu spółki są: Dr. Udo Milbradt, Dyr. Otton Göhring, Brunon Stahlke. Zarząd spółki składa się z jednej lub kilku osób. O ile zarząd składa się z kilku osób, do zastępstwa spółki wymaga się współdziałania dwóch członków zarządu lub jednego członka zarządu i jednego prokurenta. Spółka zaistniała od dnia 1 października 1936. Czas trwania spółki jest nieograniczony. Pismem przeznaczonym do ogłoszeń jest Monitor Polski i Deutsche Rundschau w Bydgoszczy. 7700

Steppdecken-Fabrik! — Wäsche-Fabrik!

Daunen- und Wattesteppdecken

Damen-, Bett-, Tischwäsche

Komplette Brautausstattungen

empfiehlt

Erstes Spezial-Ausstattungs-Geschäft

J. Pilaczyński i Ska

Bydgoszcz, Gdańska 14/16
Telefon 3814 u. 2138.

Achtung! Eingang nur durch das neue Geschäft! 7696

Spare!

40% billiger, da in eigener Werkstatt.

Elegante Damen- u. Backfisch-Mäntel
Herren-Paletots, Anzüge, Beinkleider
Arbeitsblusen.

Große Auswahl in Sweaters, Trikotagen. Sämtl. Wäsche sowie Kurzwaren empfiehlt billig

L. Dorożyński, Bydgoszcz, Długa 23

Christliche Firma. 3514



Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

nur **Gdańska 27** Tel. 3120

Inh.: A. Rüdiger. 7340



Markisenstoffe :: Kokosläufer

Erich Dietrich

Bydgoszcz, Gdańska 78. 7565

Handelskurse

Unterricht in Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben, Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich! Anmeldung erbeten!

G. Vorreau,
Bücherrevisor.
Bydgoszcz, 6664
Marsz. Focha 10, W. 8.

Korsetts

Gesundheits-Gürtel 25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3295
Danek, Dworcowa 66.

Erteile 3446
dtsch.-poln. Unterricht
Słowackiego 1, W. 2.

Rechts-angelegenheiten

wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
557 Telefon 1304.

Maschinenschreiben
Vervielfältigungen
Uebersetzungen
„Maszynopis"
Sniadeckich 12, m.5

Sämtliche
Büroarbeiten
deutsch-poln. Korrespondenz kann am Nachmittag erledigen. Off. u. S 3426 an d. Gst. d. Z.

Gründlichen u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł. Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

SPORT Verein KLUB

ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 19-63

7115

Zur Herbstsaison geschmackvolle **Hüte** in Filz u. Samt zu bill. Preis. Anfertig. von Pelzsachen. Gutsitz. Kleider v. 8 zł an. **Geschw. Brähmer,** Sniadeckich 22. 3439

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. Hasse, Marsz. Focha 26. 7624

Täglich
frische Blumen
Sträuße, Kränze, blühende Topfpflanz. usw. Obstbäume u. Florstaud. Bestellungen erbittet **R. Haedeke, Chełmża,** pow. Toruń. 3475

Für die Herbst- u. Wintersaison letzte Neuheiten eingetroffen!

Herrenstoffe, Damenstoffe in Wolle u. Seide
Wäschestoffe, Flanell, Inletts, Bettdecken,
Gardinen usw. empfiehlt in reicher Auswahl
und zu Konkurrenzpreisen

Skład Ludowy — **E. Preiss**
7007 Długa 19 — ul. Gdańska 20a

ACHTUNG!

Wir erlauben uns, die geschätzten

Möbelfabrikanten und Tischlermeister

auf unser neues hochwertiges Erzeugnis, den trockenpulverigen

Kasainleim, Marke „Kleolit"

gefälligst aufmerksam zu machen.

„Kleolit" wird aus den allerbesten Rohstoffen hergestellt und ist ein Produkt garantiert prima Qualität, in Wasser leicht lösbar und gegen Feuchtigkeit widerstandsfähig.

Offerten und Proben werden kostenlos zugesandt.

Wytwórnia Chemiczna „Róg"

3528 Bydgoszcz, Plac Poznański 5, Tel. 1506

Der Winter steht vor der Tür!

Es ist Zeit, an den Einkauf von

Winter-Stoffen

für Paletots, Anzüge, Pelzbezüge, Hosen etc. zu denken.

Die größte Auswahl finden Sie in den Bielitzer Tuchfabrik-Niederlagen: 7699

Gustaw Molenda i Syn

Bydgoszcz, Gdańska 11 Tel. 2192
Toruń, Szeroka 19. **Grudziądz,** Mickiewicza 7



Sämtliche

NOTEN

soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege. 7487

W. Johne's Buchhandlung

Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.



Steuer- und Führerscheinfrei.
Alleinvertrieb für Polen und Danzig

Willy Jahr, Bydgoszcz

Gdańska 41. Tel. 2885. 7269

Umzüge

sowie Sammelladungen nach u. von Deutschland bezw. Berlin u. Ostpreußen übernimmt **Spediteur Wodtke, Gdańska 76.** Tel. 3015. 4785



Behagliches Lesen

an langen Winterabenden, bequemes Arbeiten bei künstlichem Licht ermöglichen Zeiss-Uro-Punktalgläser. Durch die Milderung der Ultra-Rot-Strahlung des künstlichen Lichtes wird eine Anpassung an Tageslichtverhältnisse erreicht, die den Augen wohltut, sie vor früher Ermüdung schützt und unsere Leistungsfähigkeit erhöht. Deshalb sind Uro-Punktalgläser gerade jetzt besonders angenehm zu tragen.

ZEISS
URO-PUNKTAL
AUGENGLÄSER

Bezug durch optische Fachgeschäfte. Aufklärende Druckschrift URO kostenfrei von CARL ZEISS, JENA. Generalvertretung für Polen: Ing. Wł. Leśniewski, Warszawa, ul. Topolowa 2 7524

Metallätzwerk und Stempelfabrik
H. Rausch, Graveurmeister
Toruń

Gegr. 1902 — Tel. 1554

Geätzte Firmen- und Reklameschilder
Galanteriewaren, Reiseandenken
Gravierungen, Schablonen, Türschilder
Vereinsabzeichen, Stempel jeder Art

5981 Vertreter für Posen-Pommerellen
G. P. Herold, Bydgoszcz, 3-go maja 14. Tel. 2213.

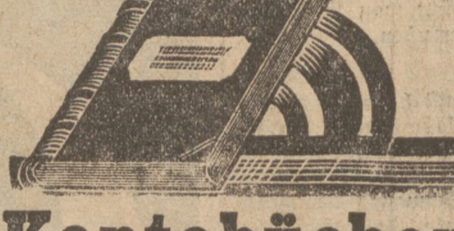
Grey's Gebäck ist das Beste,
7698 Iß es täglich, nicht allein zum Feste!

Französisch-polnisch. Unterricht erteilt
Ad. Asnyka 5, m. 2.

Neuheit! Verlangen Sie Offerte nebst Zahlungsbedingungen für kurze Flügel „Baby Grand". Diese Instrumente sind 1,38 m lang, sehr elegant und haben die gleichen Eigenschaften weit größerer erstklassiger Instrumente. Dieselben eignen sich besonders für kleine Wohnräume, wo jeder Zentimeter von großer Wichtigkeit ist. **B. Sommerfeld,** Größte Flügel- und Piano-Fabrik, **Bydgoszcz,** ul. Sniadeckich 2. 7490
— Export nach allen Teilen der Welt. —







Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher

Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 3061. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

M.-G.-V. Liedertafel 1842

Konzert

Ludwig van Beethoven
Richard Wagner.

Montag, den 16. November 1936 im Schützenhause (Toruńska). Beginn 8 Uhr. Während der Vorträge sind die Saaltüren geschlossen. Mitwirkende: Gemischter Chor der „Liedertafel". Philharmonisches Orchester. Leitung: Mgr. W. Schramm.

Ca. 120 Personen.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei W. Johne zu 2,.00, 1.50, 1.00 und 0.50 zł einschl. Zuschläge. 7679



Bydgoskie Konserwatorium Muzyczne.

Montag, d. 9. November 1936
abends 8 Uhr
in der Resursa Kupiecka

I. Kammer-Symphonie-Konzert

unter Leitung des Dir. W. v. Winterfeld.
Programm umfaßt Werke von dall'Abaco, Mozart, Beethoven. 7695
Eintrittskarten zu 2.— u. 1.— zł in W. Johne's Buchhandlg. u. an d. Abendkasse zu haben.

Damenkleider 3314 elegant, saub., fertigt an **Michejeff, Pomorska 54.**



Sortenechte Obstbäume

Fruchtsträucher
Ziersträucher
Heckenpflanzen
Koniferen,
echten u. wilden Wein
Stiefmütterchen-, Nelken- u. Vergißmeinnicht-Pflanzen
echten Viktoria-Rhabarber,
empfiehlt 749

Robert Böhme
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 8. November
abends 8 Uhr:

Neuheit! Neuheit!

Der Kampf mit dem Tatzelwurm

Lustspiel in 3 Akten von Leo Lenz und Ralph Arthur Roberts.

Eintrittskarten wie üblich.

Die Bühnenleitung.

Nach der Vorstellung trifft man sich 7534 im „Elysium"

Kino Kristal 768
5 7 9.10

Heute, Sonnabend, die langersehnte Premiere des gewaltigen Europäischen Filmkunstwerkes der Prod. 1936, welches auf der Bienale in Venedig 1936 den großen Preis für Spiel u. Regie erhielt. Regie: Der berühmte Anatol Litwok.

„Mayerling"

nach einzig wahren Dokumenten.

In den Hauptrollen: Das schönste Liebespaar
Charles Boyer
Danielle Darrieux

Dieses Film-Kunstgemälde ist von der gesamten Presse und Filmfachleuten der ganzen Welt als das herrlichste Filmkunstwerk einstimmig anerkannt worden. Millionen-Ausstattung! Eine stets steigende Spannung. **Ein Film, den man nie vergißt!**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 260

Bromberg, Sonntag, den 8. November 1936

Polen „A 1“ und Polen „A 2“.

Bekannt ist die Einteilung **Polens in Polen A und Polen B.** Der Krakauer **„Czas“** tritt aber dafür ein, daß diese Einteilung **noch ergänzt werden** müsse und zwar in Polen „A 1“ und „A 2“. Dies sei notwendig zur Unterscheidung der einzelnen Teile von Polen A, in denen ähnliche Unterschiede wahrzunehmen sind, wie zwischen den östlichen und den zentralen Wojewodschaften.

Polen „A 1“, so schreibt der **„Czas“** — das sind die westlichen Wojewodschaften, die Wojewodschaften des ehemaligen preußischen Teilgebiets. Auf diese Gebiete, die sich durch die höchste Kultur in Polen, vor allem durch ihre Agrarkultur auszeichnen, hat der Landwirtschaftsminister Poniatowski im Laufe der letzten Pressekonferenz besonders hingewiesen. Diese Aufmerksamkeit tritt freilich nicht in der Richtung in die Erscheinung, die Produktion und die Bemühungen zu erhöhen, ihr vorkriegszeitliches Niveau wiederherzustellen, sondern sie äußert sich in einer **gewaltsamen Parzellierung des Großgrundbesitzes ohne Rücksicht auf die Bewirtschaftung der einzelnen Objekte.** Auf diesen Gebieten weilte kürzlich eine von Herrn Poniatowski persönlich geführte parlamentarische Kommission. Die Führung war weise und sehr vorsichtig. Die während der Rundreise gewonnen Eindrücke sind der Allgemeinheit wenig bekannt; doch mit Rücksicht auf die Auswahl der gezeigten Objekte ist anzunehmen, daß sie vielleicht sogar sehr positiv gewesen sein können.

Um sich über diese Fragen an Ort und Stelle zu orientieren, verfolgt nun der Verfasser die Reiseroute Poniatowskis, um inoffiziell und ohne wachsamen Schutz das Werk zu besichtigen, das als dauerndes Denkmal übrigbleiben und von der Art der Ausführung der Agrarreform durch Minister Poniatowski zeugen wird. Der Verfasser interessiert sich vornehmlich für die Bedingungen, unter denen Ansiedler dort angesiedelt werden, ferner für die Frage der landwirtschaftlichen Produktion, die jetzt zweifellos die größte Sorge eines jeden in die Zukunft schauenden Bürgers ist. Unter Hinweis auf die Versicherung Poniatowskis, daß die Produktion steigen werde, und daß die Folgen der Parzellierung des Großgrundbesitzes die Ernährung des Landes nicht beeinflussen werden, bemüht er sich, die Richtigkeit dieser Versicherung zu untersuchen:

Wir fahren in den Kreis Culm,

der ein sehr fruchtbares Land und landwirtschaftliche Betriebe hat, die auf der höchsten Stufe der landwirtschaftlichen Kultur in Polen stehen. In diesem Kreise werden in der letzten Zeit viele Güter parzelliert. Das Hauptziel der Reise war Stolno, wo die Parlamentarier eine Siedlung besichtigten. Das Landschaftsbild des pommerellischen Dorfes ist bekannt. Gekennzeichnet wird es durch große Felder, die vorwiegend ordentlich bestellt sind, durch den Mangel an kleinen Dörfern und die große Verstreutheit der bäuerlichen Siedlungen. Diese zeichnen sich durch gute gemauerte Gebäude und schönes Inventar aus. Die Landwirtschaft trägt das Merkmal der Wohlhabenheit, die das Ergebnis einer systematischen Arbeit, einer sorgfältigen Landbestellung, der Züchtung guten, hochwertigen Inventars, sowie des Übergewichts der Wirtschaften von einem Umfang von etwa 30 Hektar ist.

Die Lebenshaltung ist hier unvergleichlich größer als in den anderen Teilgebieten Polens.

Der dortige Landwirt verbraucht viele industrielle Erzeugnisse. Nach den Angaben des Statistischen Hauptamts für das Jahr 1935 betrug der Verbrauch von Kohle auf einen Einwohner in Polen 412 Kilogramm, in den westlichen Wojewodschaften dagegen 1397 Kilogramm. Der Verbrauch von Eisen betrug durchschnittlich für ganz Polen 6,1 Kilogramm auf den Kopf, in den westlichen Wojewodschaften 8,7 Kilogramm. Zucker wurde in ganz Polen 9,0 Kilogramm verbraucht, in den westlichen Wojewodschaften 18,1 Kilogramm auf den Kopf. Diese Zahlen sind ein Beweis für die hohe Kultur der Bewohner. Der Lebensstandard des Landmannes, der 20 Hektar Land bewirtschaftet, kommt manchmal dem Lebensstandard des Besitzers eines Vorwerks aus den anderen Teilgebieten Polens gleich, der 100 Hektar zu bewirtschaften hat.

Der Pommereller ist friedlich, arbeitsam, sparsam und schweigsam.

Es heißt, daß der Pommereller erst lange, lange nachdenkt und schließlich — nichts sagt. Es gibt aber auch harte, verbissene und vor allem gute Landwirte. Die Klassen-Gegensätze sind hier viel geringer als in den anderen Teilen des Landes, sie bestanden auch niemals zwischen dem Gut und der Bauernschaft. Dagegen sind sie zu finden zwischen dem Gut (auch den alten Arbeitern!) und dem neuen zugewanderten Element, das diesen Kampf gewaltsam auf den hiesigen Boden zu verpflanzen sich bemüht. Dies sind die grundsätzlichen Ergebnisse der „Kultur“, die durch Ankömmlinge aus Galizien und dem ehemaligen Kongreßpolen hierher gebracht werden. Heute ändert Pommerellen schnell sein äußeres Aussehen. Wer Pommerellen früher kannte und einige Jahre nicht dort war, muß staunen.

Dort, wo man Holz stets nur zum Bau von Schennen und Ställen verwandte, entstehen ganze hölzerne Siedlungen, die mit dem allgemeinen Landschaftsbild dieses Landes nicht harmonieren.

Man macht etwas, was schon auf den ersten Blick in die Augen fällt und wider Willen einen Protest hervorrufen muß, einen **Protest gegen die Senkung der Kultur,** gegen die Schaffung von irgned etwas, was nicht praktisch, was vorübergehend und im Grunde genommen sinnlos ist. Eine Rolle spielt hier geradezu die Phantasie eines Landwirtschaftsministers, der auf seinem Posten nicht ewig bleiben wird, aber seine Phantasie durchzusetzen vermochte und dessen Spuren hier lange sichtbar bleiben werden. Die auf den neu geschaffenen Siedlungen entstehenden Bauten werden von der örtlichen Bevölkerung gewöhnlich „Poniatowski“ (nach dem Namen des Landwirtschaftsministers) genannt. Poniatowski schafft für Pommerellen eine neue Aera der landwirtschaftlichen Kultur. Die Ergebnisse sind schon heute jämmerlich!

Pommerellen.

7. November.

Graudenz (Grudziądz)

Neue Poststelle in Graudenz.

Für die Bewohner des südlichen Stadtteils von Graudenz, der sogenannten Culmer Vorstadt, war zur Erledigung postalischer Angelegenheiten bisher der recht weite Weg zu dem im Zentrum gelegenen Hauptpostamt nötig. Jetzt werden es auch diese Einwohner in dieser Beziehung bequemer haben.

Von Montag, den 9. November d. J., ab wird in Graudenz eine weitere Postannahmestelle bestehen, und zwar als Aufgabeabteilung Nr. 1 (Filiale des Hauptpostamts), im Hause Culmerstraße (Chełmińska) 32/34, Ecke Culmerstraße—Uferstraße (Brzeżna). Diese Postannahmestelle wird nur an Wochentagen geöffnet und von 8—12 und 15—18 Uhr tätig sein. Sie wird alle in den Bereich des Aufgabedienstes fallenden postalischen Angelegenheiten erledigen, somit Einzahlungen auf Postanweisungen und Postschecks PKO, Ein- und Auszahlungen auf Sparkassenbücher der PKO, Aufgabe von Paketen, Wertbriefen und Telegrammen, Annahme von Telephongesprächen sowie Verkauf von Briefmarken und sämtlichen postalischen Formularen.

Die neue Einrichtung ist auch insofern zu begrüßen, als sie eine ebenfalls wünschenswerte Entlastung des Betriebes auf dem Hauptpostamt zur Folge haben wird. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 7. November d. J., bis einschließlich Freitag, 13. November d. J., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Główny Rynek). *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 26. bis zum 31. Oktober d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 29 eheliche Geburten (fünfzehn Knaben, 14 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe, 2 Mädchen); ferner 8 Eheschließungen und 14 Todesfälle, darunter eine Frau von 79 Jahren und zwei Kinder im Alter unter einem Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Beseitigt** worden ist jetzt die scherzhaft „Blechpalast“ genannte öffentliche Bedürfnisanstalt in der Marienwerderstraße (Wybickiego). An ihrer Stelle hat man eine gemauerte Einrichtung dieser Art hergestellt, allerdings nicht unterirdisch, wie es s. Zt. angekündigt wurde, und wie es den ästhetischen Erfordernissen besser entsprochen hätte. *

× **Freiwillig aus dem Leben schied** dieser Tage eine hiesige Hausangestellte namens Helene Dore. Sie hatte ein erhebliches Quantum einer giftigen Flüssigkeit zu sich genommen. Was sie zu dem unseligen Schritt bewog, ist nicht bekannt. *

Graudenz.

Vandsburg.

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Im weiteren Zunehmen begriffen, erreichte die Hochwasserwelle Freitag früh um 7 Uhr einen Stand von 3,77 Metern über Normal, gegen 2,88 Meter am Vortage. Aus Danzig traf der Schlepper „Rozeta" mit einem Kahn mit Nüssen im Weichselhafen ein und trat nach kurzem Aufenthalt seine Weiterfahrt nach Warschau an, und aus Bromberg langte der Schlepper „Poseidon" mit einem Kahn mit Mehl hier an. Der Schlepper „Pomorzanin" startete mit einem mit Zucker beladenen Kahn nach Bromberg. Die Personen- und Güterdampfer „Mickiewicz" und „Fredro" passierten die Stadt auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig, und auf der Fahrt von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau machten die Personen- und Frachtdampfer „Krakus" und „Saturn" hier Station. * *

k **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken** hielt am Donnerstag im Gesellschaftszimmer des Deutschen Heims ihre Monatsversammlung ab. Hierzu war u. a. auch der Rektor Glock aus Neustadt erschienen. Nachdem der Vorsitzende Pyschny die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Rektor Glock einen Vortrag über den heiligen Rock Christi in Trier. Redner gab eine interessante Schilderung der Geschichte dieser uralten Stadt und des heiligen Rockes, dessen Ausstellung zuletzt im Jahre 1933 unter großer Feierlichkeit im Petersdom daselbst stattfand. Die Zuhörer dankten dem Redner durch starken Beifall. Nachdem der Vorsitzende sodann noch einige Ausführungen gemacht hatte, trug zum Schluß der Kirchenchor ein Marienlied vor, woran sich ein gemütliches Beisammensein der Mitglieder schloß. * *

v **Unfall bei der Arbeit.** Am Donnerstag erhielt der 61jährige Eisenbahnarbeiter Ludwig Rezmer, wohnhaft Leibitscherstraße (ul. Lubicka) 9, als er auf dem Stadtbahnhof in der Nähe des Tunnels mit dem Schmieren der Weichen beschäftigt war, von dem abstehenden Teil einer vorüberfahrenden Lokomotive einen so wuchtigen Schlag in das Gesicht, daß er bewußtlos auf den Schienen liegen blieb. Der Bedauernswerte wurde in das Stadtkrankenhaus überführt, wo er erst am nächsten Morgen die Besinnung wiedererlangte. Obwohl die Verletzungen äußerst schwer sind, hoffen die Ärzte, den Patienten am Leben erhalten zu können. * *

‡ **Ein verirrter Meister Lampe** jagte Freitag vormittag, von der Jakobsvorstadt kommend, durch die wegen des Markttages ungemein belebten Hauptstraßen der Innenstadt. Auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) übersprang das Langohr die von den Pflasterarbeitern aufgerichtete Steinbarriere, um dann sein Heil in weiterer Flucht zu suchen. Ob ihm das geglückt ist, vermögen wir leider nicht mitzuteilen. Das flinke Tier erregte natürlich größtes Aufsehen und allgemeine Heiterkeit; ihm selbst wird ja wohl anders zu Mute gewesen sein und deshalb wollen wir hoffen, daß ihm der „Stadtausflug" gut bekommen sein möge. * *

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier 1,30—1,60, Butter 1,10—1,40, Wild und Geflügel bei gutem Angebot wie bekannt; Kartoffeln Pfund 0,03—0,04, zentnerweise 2—2,50, Weißkohl Kopf 0,05—0,20, zentnerweise 2,00, Wirsing- und Rotkohl Kopf 0,10—0,25, Blumenkohl Kopf 0,05—0,80, Grünkohl 0,10—0,15, Rosenkohl 0,30—0,40, Mohrrüben Kilo 0,15, Karotten Bund 0,10—0,15, Kohlrabi Bund 0,15—0,20, Tomaten 0,10—0,50, Rote Rüben und Kürbis Kilo 0,15, Zwiebeln Kilo desgl., Spinat 0,20, Salat Kopf 0,05—0,15, Knoblauch drei Stück 0,10 usw.; Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,20—0,50, Weintrauben 1,10—1,60, Nüsse 0,70—1,00, Zitronen Stück 0,10—0,20. Fisch- und Blumenpreise wie bekannt. **

Konitz (Chojnice)

tz **In einer Feierstunde,** die der Evangelische Kirchengesangverein für seine aktiven Mitglieder in der Diakonissenstation veranstaltete, überreichte Superintendent Weiß, der Vorsitzende des Vereins, der bisherigen langjährigen Dirigentin Frl. Müller die Urkunde für ihre Ehrenmitgliedschaft und außerdem als Andenken ein Buch. Frl. Müller dankte für die Ehrung und ermahnte die Sänger dem Verein weiterhin die Treue zu halten, der in dem neuen Dirigenten Alfred Raths eine starke Stütze gefunden habe. Als Abschluß der Feier wurde die „Hymne an die Nacht" gesungen. +

tz **Die Stadtverwaltung** gibt bekannt, daß in den nächsten Tagen eine Flieger- und Gasabwehrübung abgehalten wird. Die Vorschriften sind die gleichen wie bisher. Nichtbefolgungen werden strengstens bestraft. +

v **Briesen** (Wąbrzeźno), 6, November. Im hiesigen Standesamt gelangten in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober d. J. 20 eheliche Geburten (14 Knaben und 6 Mädchen) und 15 Todesfälle (13 männliche und 2 weibliche Personen, darunter 6 Erwachsene im Alter von über 60 Jahren und 3 Kinder im ersten Lebensjahre) zur Anmeldung und Protokollierung. Im gleichen Zeitraum wurden 10 Eheschießungen vollzogen.

v **Culmsee** (Chełmża), 6. November. **Beim Rangieren von Waggons geriet der in der hiesigen Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Dąbrowski, Culmerstraße (ulica Chełmińska), zwischen die Puffer zweier Waggons, wobei er buchstäblich zerquetscht wurde. In hoffnungslosem Zustande wurde der Unglückliche in das Stadtkrankenhaus in Thorn gebracht, wo er einige Stunden nach seiner Einlieferung unter gräßlichen Schmerzen verschied. Der Verunglückte war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.** * *

h **Gorzno,** 6. November. Am Dienstag, 17. d. M., findet hier ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Ihrem Leben ein gewaltsames Ende zu bereiten versuchte eine 23 Jahre alte Frauensperson von hier, indem sie Essigessenz zu sich nahm. Dank sofortiger ärztlicher Hilfe konnte sie am Leben erhalten bleiben.

h **Neumark** (Nowemiasto), 6. November. Auf dem letzten Wochenmarkt, der nur schwach beschickt war, kostete Butter 1,20 das Pfund, Eier 1,40 die Mandel, Kartoffeln 1,40—1,60 der Zentner.

In Teraszewo drang mittels einer Leiter ein Spitzbube auf den Hausboden des Landwirts Leo Kamiński ein und erbeutete einen Pelz, einen Damenmantel, Bettwäsche und andere Sachen im Werte von 200 Złoty. — Dem Landwirt Heinrich Dias in Targowisko wurden nachts fünf Zentner Gerste in ungereinigtem Zustande von der Tenne gestohlen. Die beiden Täter konnten ermittelt werden.

Die Grenzwehr in Czerlin nahm einen Landstreicher fest, der sich Izydor Rawicz nennt und keinen Wohnsitz hat. Die deutsch-polnische Grenze hat er zweimal illegal überschritten. Da er keine Ausweispapiere bei sich hatte und seine Angaben bezweifelt wurden, hat man ihn festgenommen.

Deutsche Vereinigung.

Versammlungskalender.

Og. **Pontkau-Warburg.** 8. 11., 14 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Gomoll.
Og. **Tannheim.** 8. 11., 18 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Hellefeld.** 8. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung, Schulungsvortrag bei Kawczyk.
Og. **Schubin.** 8. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Dritschmin.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit anschl. Volksfest in Falkenhorst.
Og. **Luisenfelde.** 8. 11., 17.30 Uhr, öffentliche Versammlung bei Rydzkowski.
Og. **Radłowo.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) in Sędowo.
Og. **Bordzichau.** 8. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Steiniger.
Og. **Kotusz.** 8. 11., 17 Uhr, Volksfest bei Gliecżyk.
Og. **Weißenhöhe.** 8. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Öhlke.
Og. **Lindensee.** 8. 11., 15 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Usch-Neudorf.** 8. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Krüger.
Og. **Schulitz.** 8. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung b. Rodewald.
Og. **Schmiedeberg.** 8. 11., 16 Uhr, Volksfest bei Dobrzykowski-Piotrowo.
Og. **Hoheneiben.** 8. 11., 15.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Saale Rydzkowski in Iwitz.
Og. **Zempelburg.** 8. 11., 16.30 Uhr, Volksfest im Hotel Polonia.
Og. **Niehoff.** 9. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Soldau.** 9. 11., Gedenkstunde im Heim.
Og. **Konitz.** 9. 11., 20 Uhr, Gedenkstunde im Heim.
Og. **Zamarte.** 9. 11., 19 Uhr, Gedenkstunde.
Og. **Klodken.** 9. 11., Mitgl.-Vers. der jungen Mitglieder.
Og. **Markstädt.** 10. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Judeith, Miłosławice.
Og. **Marienbronn.** 10. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Königsrode.** 10. 11., Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Rathenau.** 10. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung in Strydzewice.
Og. **Heinrichsdorf.** 10. 11., 19.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kneiding (nicht wie bisher gemeldet, am 8. 11.).
Og. **Kulm.** 11. 11., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. in Brzozowo.
Og. **Znin.** 11. 11., Mitglieder-Versammlung.
Og. **Schmiedeberg.** 11. 11., 18.30 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Zapf.
Og. **Posen.** 11. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag v. Pg. Heyke „Polens Landschaften, Städte und Dörfer".
Og. **Thorn.** 12. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Vers. im Deutschen Heim. (Nicht wie bisher gemeldet, am 13. 11.)
Og. **Günthergost.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Steinberg.** 13. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Schade.
Og. **Steinberg.** 13. 11., 19 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Seidel.
Og. **Konitz.** 14. 11., 20 Uhr. Mitglieder-Versammlung im Heim.
Og. **Paulsdorf.** 14. 11., 18.30 Uhr, Volksfest.
Og. **Zirke.** 14. 11., 19 Uhr, Herbstfeier im Heinzelschen Lokal.
Og. **Znin.** 14. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag.) (Verlegt auf den 28. 11.)
Og. **Santomischel.** 14. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Culmsee.** 14. 11., 19 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Neukirchen.** 14. 11., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. mit anschl. Volksfest.
Og. **Gr. Neudorf.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (verlegt auf den 18. 11.).
Og. **Obornik.** 15. 11., 15 Uhr, öffentliche Versammlung im Hotel Narożyński.
Og. **Gr. Bösendorf.** 15. 11., 17 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Oberski (nicht wie bisher gemeldet, öffentliche Versammlung).
Og. **Hermannsdorf.** 15. 11., 16 Uhr, Volksfest in Łodzia.
Og. **Exin.** 15. 11., Volksfest.
Og. **Borek.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Jabłone.** 15. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Schubin.** 15. 11., Erbstrom, Gastspiel der Deutschen Bühne Bromberg.
Og. **Zduny.** 15. 11., 14 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kinderh.
Og. **Zduny.** 15. 11., 19 Uhr, Jahresfest mit anschl. Tanz.
Og. **Bagnitz.** 15. 11., 15 Uhr, Jahresfest bei Krüger in Kamienica.
Og. **Strzelkowo.** 15. 11., 15 Uhr, Mitgl.-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Rothenburg.** 15. 11., 15 Uhr, öffentliche Vers. im Saale Raschke.
Og. **Soldau.** 15. 11., Herbstfeier im Hotel Masowia.
Og. **Gnesen.** 15. 11., 13.30 Uhr, Mitgl.-Vers. (Frauen).
Og. **Altkloster.** 15. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Vers. bei Flieger.
Og. **Dominowo.** 15. 11., 14 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Brzeziński.
Og. **Thiergarten.** 15. 11., Mitglieder-Vers. (Schulungsvortrag).
Og. **Nekla.** 15. 11., 19 Uhr, bei Lutzer.
Og. **Krossen.** 15. 11., 16 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Pg. Schmidt (verlegt auf den 18. 11.)
Og. **Tarkowo.** 15. 11., 14 Uhr, öffentliche Vers. bei Reinert in Tarkowo.
Og. **Schulitz.** 15. 11., 20 Uhr, Mitglieder-Versammlung.
Og. **Pudewitz.** 15. 11., 18 Uhr, öffentliche Vers. in Łagiewniko bei Hensel.
Og. **Skórcz.** 16. 11., 17 Uhr, Mitglieder-Versammlung (Schulungsvortrag) bei Stenzel.
Og. **Thorn.** 19. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag Pg. Heyke: „Polens Landschaft, Städte und Dörfer" im Deutschen Heim.
Og. **Znin.** 20. 11., 19.30 Uhr, Mitgl.-Vers. bei Pfeiffer.
Og. **Graudenz.** 20. 11., 20 Uhr, Lichtbilder-Vortrag Pg. Heyke „Polens Landschaften, Städte und Volksstämme" im Gemeindehaus.
Og. **Fordon.** 21. 11., 18 Uhr, Mitgl-Vers. (Schulungsvortrag) bei Krüger.

Hohnsteiner Puppenspiele.

Og. **Zamarte.** 10. 11.,, 18 Uhr, für Kinder und Erwachsene.
Og. **Konitz.** 11. 11. 7697
Og. **Stargard.** 15. 11., 16 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene.
Og. **Warlubien.** 19. 11., 17.30 Uhr, bei Popławski.
Og. **Prust.** 21. 11., 15 Uhr für Kinder, 20 Uhr für Erwachsene im Raiffeisensaal Pruszcz.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 6. November. Eine Anzahl Kinder fanden beim Spaziergang einen Stechapfelbusch. Die kastanienartigen Früchte lockten die Kinder, diese auf Eßbarkeit zu prüfen. Hierbei aß der 5 Jahre alte Georg Wsocki eine größere Menge dieser äußerst giftigen Früchte. Am Nachmittag klagte der Junge plötzlich seinen Eltern, daß er schlecht sehen könne. Da man von dem Geschehnis nichts wußte, wurde der Klage kein Wert beigelegt, bis spät am Abend heftige Vergiftungserscheinungen eintraten. Das Kind wurde in äußerst bedenklichem Zustande in das Augusta-Krankenhaus geschafft.

Der Viehmarkt war nur mittelmäßig beschickt. Gutes Pferdematerial fehlte fast vollständig. Mittlere Arbeitspferde wurden mit 150 bis 300 Złoty gehandelt. Zigeunerpferde brachten 20 bis 100 Złoty. **Milchkühe handelte man mit 150 bis 200 Złoty.** Für Schlachtvieh verlangte man 180 bis 200 Złoty.

Deutscher Bauerntag in Beßarabien.

Die 80 000 Deutschen, die hart an der Grenze gegen Sowjetrußland in dem heute zu Rumänien gehörenden Beßarabien siedeln, wurden im Vorjahre von einer derartigen Mißernte betroffen, daß es ihnen nur mit Hilfe der übrigen deutschen Siedlungsgebiete in Rumänien gelang, den harten Steppenwinter zu überstehen. Um so tiefer war ihr Dankesgefühl, als sie in diesem Jahre einen reichen Erntesegen in ihren Scheuern bergen und ein freudiges Erntedankfest begehen durften. Am Tage der Bückebergkundgebung versammelten sich in der deutschen Gemeinde Arcis mehr als **8000 Beßarabiendeutsche zum ersten deutschen Bauerntag.** Aus den entferntesten deutschen Dörfern waren sie herbeigeeilt, um ein gemeinsames Bekenntnis zu ihrem angestammten Volkstum und zu ihrer deutschen Kolonistenaufgabe abzulegen. Der Landesobmann der Deutschen in Rumänien gab den Teilnehmern eine Losung mit auf den Weg, die dadurch ein besonderes Gewicht erhält, daß die Worte zu Menschen gesprochen wurden, die schon einmal den vordringenden Bolschewismus mit der Waffe abgewehrt haben und die noch heute auf vorgeschobenen Posten stehen. „Seid Euch der großen Zeit bewußt, in der wir leben, wo jeder sich zu entscheiden hat zwischen Hinauf zum Licht oder Hinab zur Hölle des Bolschewismus. Ihr habt zu bekennen, ob Ihr aufbauen oder niederreißen wollt, ob Ihr Ehr- und Verantwortungsgefühl besitzt und ob Ihr die Zeichen dieser großen Zeit verstanden habt. Wie der Bauer Furche an Furche legt, wie er alle Pferde von den Pflug spannt, so hat sich ein jeder von Euch in den großen Ring der Volksgemeinschaft zu stellen. Nur so können wir die uns von unserm Gott gestellte Aufgabe erfüllen."

Stalin wieder in Moskau.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Moskau: Stalin ist nach einem längeren Erholungsurlaub, den er im Kaukasus verbrachte, wieder nach Moskau zurückgekehrt. Am Donnerstag nahm er an einem Essen teil, das Molotow zu Ehren des augenblicklich in Moskau weilenden mongolischen Ministerpräsidenten und Außenministers gab.

Richard-Strauß-Ehrung in London.

Richard Strauß wurde anläßlich seiner Anwesenheit in London während einer Konzertpause in der Queens Hall die Goldene Medaille der Royal Philharmonic Society überreicht.

Das Londoner Gastspiel der Dresdner Staatsoper wurde am Donnerstag mit einer Aufführung von Mozarts „Figaro" fortgesetzt. Die Zuhörer spendeten begeisterten Beifall.

Büchertisch.

Józef Piłsudski:

Erinnerungen und Dokumente.

In vier Bänden, jeder Band in Ganzleinen 8,50 RM.
Verlag: Essener Verlagsanstalt G. m. b. H., Essen.

Mit dem kürzlich erschienenen Band IV liegt die große autorisierte deutsche Piłsudski-Ausgabe, die von bekannten Mitarbeitern des militärhistorischen Bureaus in Warschau ausgewählt und bearbeitet wurde, und für deren Übertragung ins Deutsche im deutsch-polnischen literarischen Austausch erprobte Übersetzer, wie Jean Paul d'Ardeschah und A. von Guttry verantwortlich zeichnen, nunmehr geschlossen vor. Von den „Ersten Kämpfen" (Band I) über „Das Jahr 1920" (Band II), die „Militärischen Vorlesungen" (Band III) bis zu dem „Reden und Armeebefehlen" (Band IV), in denen ein Stück Legionärgeschichte lebendig wird, und sich ein fesselndes Bild über das neue Polen durch die schwere Zeit vom Mai-Umsturz bis zur Verwirklichung des autoritären Regimes vor unseren Augen abrollt, wird das Leben und der Aufstieg Józef Piłsudskis vom unbekannten Verschwörer gegen den zaristischen Unterdrücker, vom Freischärler auf eigene Gefahr im großen Weltkrieg zum Begründer des neuen Polnischen Staates, siegreichen Verteidiger seiner Unabhängigkeit und schließlich zum politischen Erzieher und staatsmännischen Gestalter seines Volkes veranschaulicht. Dieses große Leben ist schon oft erzählt worden, aber hier haben wir seine unverfälschten Dokumente, hier spricht Piłsudski selbst. Und so entsteht zwanglos eine Autobiographie, deren besonderer Reiz seine Ungewolltheit ist. Ministerpräsident Generaloberst Göring und Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg gaben den einzelnen Bänden Geleitworte mit.

Piłsudski ruht nun schon seit $1\frac{1}{2}$ Jahren in der Königsgruft des Wawel in Krakau. Doch seine Worte und Taten erheben ihn über das Vergängliche. Um so wertvoller ist dieses geschichtlich interessante Werk.

Umgruppierung in der Sanierungspresse.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Unter diesem Titel bietet der **„Goniec Warszawski"** seiner Leserschaft folgende Darstellung der jüngsten Ereignisse, die einige Verwirrung auf dem Terrain der Sanierungspresse verursacht haben, sowie der Vermutungen bezüglich einer neuen Verteilung der Rollen unter die Hauptorgane des Regierungslagers.

Das national-radikale Blatt schreibt:

„Einen starken Eindruck hat auf die öffentliche Meinung das Gerichtsurteil hervorgerufen, durch welches der Redakteur des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" freigesprochen wurde, den die Redaktion des „Plomyk" und der die linksstehende Lehrerschaft vereinigende „Verband der polnischen Lehrerschaft" verklagt hatten.

„Bekanntlich hat der „J. K. C." den „Verband" und den „Plomyk" angegriffen und gegen sie den Vorwurf erhoben, daß sie überaus heimtückisch und geschickt eine bolschewistische Agitation in Polen betreiben. Dem „Plomyk" und dem „Verband" eilten Rzymowski aus dem „Kurjer Poranny", dem Organ der Sanierungslinken, sowie die sozialistische Presse zu Hilfe. Dafür hat sich aber gegen die Methoden des „Plomyk" und des „Verbandes der polnischen Lehrerschaft" die nationale und katholische Presse ausgesprochen.

„Mittlerweile veröffentlichte Rzymowski, der den „Kurjer Poranny" leitet, einen Artikel von Skuza, der voll von geschmacklosen Akzenten unter der Adresse der um die Unabhängigkeit kämpfenden Menschen (??) war und vom Gift des Klassenhasses troff. Dieser Artikel hat die Entrüstung der „Polska Zbrojna" (des Organs der militärischen Kreise) und **der ganzen nationalen und katholischen Presse hervorgerufen.** Das Organ des Militärs hat in scharfen Worten den „Kurjer Poranny", den Artikelschreiber Skuza und mittelbar den Chefredakteur Rzymowski angegriffen.

„Gestern ist das Urteil im Prozeß des „Plomyk" und des Verbandes der polnischen Lehrerschaft" gegen den „J. K. C." verkündigt worden. Der verantwortliche Redakteur dieses Blattes (des „J. K. C.") ist freigesprochen worden. Das ist zugleich eine Verdammung der Methoden des „Plomyk", des „Verbandes der polnischen Lehrerschaft" und dessen Verteidiger in der Presse: Rzymowskis und der Redakteure der sozialistischen Blätter.

„Was werden die Folgen dieses Urteils sein? — Gestern verzeichneten wir das Gerücht vom Ausscheiden Rzymowskis aus der Redaktion der „Kurjer Poranny". Heute, nach dem den „J. K. C. freisprechenden Urteil hat sich das Gerücht verstärkt und Wahrscheinlichkeitsmerkmale angenommen. Und dies um so mehr, als der gestrige „Kurjer Poranny" an erster Stelle einen Artikel des Herrn Rakowski, des nahen Mitarbeiters des Vizepremiers Kwiatkowski, veröffentlicht hat. Das bedeutet, wie in den politischen Kreisen behauptet wird, **daß der Vizepremier sich für das Schicksal des „Kurjer Poranny" interessiert, der nach dem Tode Stpiczyńskis zum Organ des sowjetisierenden Rzymowski geworden ist, der von den nationalen und katholischen Kreisen freimaurerischer Tendenzen verdächtigt wird.**

„Somit kehrt der „Kurjer Poranny" nach der Rzymowski-Epoche wieder in den Schoß der Regierung zurück? Das behauptet das Organ der Sanierungskonservativen, der **„Czas"**, welcher zu verstehen gibt, **daß der Vizepremier Kwiatkowski die „Gazeta Polska" gegen den „Kurjer Poranny" umgetauscht habe.** Dabei schreibt der „Czas": „... wir beglückwünschen den Vizepremier zum Umtausch des halboffiziellen Organs nicht allzu sehr. Die „Gazeta Polska" verfügt über unzweifelhaft bessere Traditionen gerade auf wirtschaftlichem Gebiet."

„Doch der „Czas" fügt nicht hinzu, daß das Oberstenorgan: die „Gazeta Polska" nicht allzu freundlichen Blicks das Programm und die Person des Vizepremiers Kwiatkowski ansah, **der seit der Übernahme des Portefeuilles des Finanzministers sich auf kein einziges Sanierungsblatt stützen konnte.**

„Sollte jetzt, nach dem Rücktritt Rzymowskis, der „Kurjer Poranny" das Organ des Vizepremiers geworden sein? Wenn dieses der Fall ist, dann haben dazu die „Polska Zbrojna", sowie der Prozeß des „Plomyk" und des „Verbandes der polnischen Lehrerschaft" **entscheidend beigetragen. Sicherlich hat hier auch der im Wege der Versteigerung erfolgte Ankauf des Gebäudes und der Druckerei des „Kurjer Poranny" durch die Landeswirtschaftsbank mitgeholfen.**

„Welcher Art wird das gegenseitige Verhältnis des „Kurjer Poranny" und der „Gazeta Polska" sein, die sich von Zeit zu Zeit in einer „milden" Kritik des Programms des Vizepremiers Kwiatkowski gefällt? Wieviel Wahres ist in den Gerüchten, daß die Umgebung des Obersten Koc daran denkt, ihr eigenes Organ zu gründen?

„Es unterliegt keinem Zweifel — so schließt dieser seltsame und als Beispiel eines gewissen „Stils" und einer gewissen „Methode" typische Artikel **des gefürchteten „Goniec Warszawski"** — daß eine Umgruppierung im Anzuge ist, wobei **der „Kurjer Poranny" der Kommentator der Unternehmungen des Vizepremiers Kwiatkowski werden dürfte, während die „Gazeta Polska" die Deuterin der Wirksamkeit des Ministerpräsidenten und des Ministers Beck sein wird."**

*

Smigly-Rydz als Schriftsteller.

In den nächsten Tagen wird **ein Band von Schriften des Generals Smigly-Rydz** unter dem Titel: **„Daß ihr der Kraft eingedenk seid!" erscheinen.** Der Band enthält eine Sammlung von Befehlen, Erinnerungen und Schilderungen aus der Kriegszeit, sowie die von Śmigly-Rydz bei verschiedenen Anläßen gehaltenen Reden.

Ordenssegen.

Nach **Informationen** der Agentur **„Preß"** werden aus Anlaß der diesjährigen Unabhängigkeitsfeier in Polen Verleihungen von Auszeichnungen in einem außergewöhnlich reichem Maße erfolgen. Die Liste der auszuzeichnenden Personen soll einige Tausend umfassen. Zum ersten Male seit einer Reihe **von Jahren** werden auch Personen Orden erhalten, die dem Regierungslager nicht angehören. Auch wird eine stattliche Anzahl von Journalisten des Ordenssegens teilhaftig werden, darunter auch Journalisten, welche oppositionelle Tendenzen vertreten.

Wie die „Gazeta Polska" aus Posen meldet, ist dort der Kaplan des Staatspräsidenten eingetroffen, um in dessen Auftrage den Primas von Polen, Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond, zur Feier der Überreichung des Marschallstabes an den Generalinspekteur der Armee, General Smigly-Rydz, einzuladen.

Marschall de Bono deckt die Karten auf!

Erstaunliche Enthüllungen in den Abessinien-Erinnerungen des römischen Heerführers.

(Von unserem römischen Sonderberichterstatter.)

Rom, im November.

Kurz hintereinander haben jetzt die beiden Oberbefehlshaber des Abessinien-Krieges ihre „Erinnerungen" herausgegeben. Während sich das Buch des Marschalls Pietro Badoglio im wesentlichen mit den militärischen Operationen des Afrikakrieges beschäftigt und auf diesem Gebiet die bisher bekannten Schriften trefflich ergänzt, begibt sich Marschall de Bono mitten in die hohe Politik. Ja, das Buch Emilio de Bonos „Die Vorbereitung und die ersten Kriegshandlungen" ist eine der erstaunlichsten Publikationen, die seit Jahren in Italien herausgekommen sind. Der 70jährige Quadrumvir des „Marsches auf Rom" nimmt kein Blatt vor den Mund. Mit einer schonungslosen Offenheit erzählt er von dem, was sich unter seinen Augen und unter seiner Verantwortung in Ostafrika zugetragen hat — und das ist für die europäische Öffentlichkeit meist neu, ja, sensationell. Man liest de Bonos Buch, das leider noch nicht ins Deutsche übersetzt ist, mit einem sich von Seite zu Seite steigernden Interesse.

Schon 1933!

de Bono ist alter „Afrikapraktiker". Als Kolonialminister begann er sich, wie er in seinem Buch berichtet, 1933 die Frage vorzulegen, was im Falle eines kriegerischen Zusammenstoßes an der Abessiniengrenze geschehen sollte. Damals, im Jahre 1933 also, sagte er zu dem ihm befreundeten Mussolini: „Höre, wenn es da unten Krieg gibt, und wenn du mich dessen für würdig und fähig erachtest, mußt du mir die Ehre antun, diesen Krieg zu führen."

Der Duce sah de Bono fest an und antwortete sogleich: „Gewiß."

„Hältst du mich dafür nicht schon zu alt?" fragte de Bono.

„Nein, man darf keine Zeit mehr verlieren."

Schon in diesem Augenblick war also der Duce davon durchdrungen, daß man sich mit dem Abessinien-Problem beschäftigen müsse, und daß spätestens bis 1936 die Entscheidung zu erzwingen sei. Mussolini und de Bono sprachen mit keinem Menschen über ihre Pläne. Mit Wissen und im Auftrag Mussolinis machte sich der Quadrumvir de Bono aber sogleich ans Werk. Er begann die Pläne für den Fall eines kriegerischen Zusammenstoßes mit den Abessiniern auszuarbeiten. Das geschah alles im Jahre 1933.

Ist das nötige Geld vorhanden?

Geld brauchen wir dazu, viel Geld", meinte de Bono bekümmert zum Duce. Der entgegnete nur kurz: „Daran wir des nicht fehlen." So nahm der Plan des Abessinien-Unternehmens in den Köpfen von zwei Männern allmählich Gestalt an. Als der erste Plan feststand, wurden auch die leitenden Männer des Heeres, der Marine und der Flugwaffe zu den Beratungen herangezogen.

Für die Durchführung eines Krieges im europäischen Sinne bestanden in Erythräa und Somaliland, den beiden ostafrikanischen Kolonien Italiens, keinerlei Voraussetzungen. Es mußte alles erst von Grund aus neu geschaffen werden. General de Bono als alter Kolonialsoldat sah in der Anlage brauchbarer Straßen die vordringlichste Aufgabe. Von Ende 1933 an standen ihm zusätzliche Mittel für diesen Zweck zur Verfügung. Er benutzte sie ausschließlich für den Bau einer breiten Verbindungsstraße Massaua—Nefasit—Asmara. Außerdem waren Vorkehrungen zu treffen für die Herrichtung von Flugplätzen, von Wasserstellen, Magazinen, Hospitälern. Nichts war vorhanden. Man mußte mit der gebotenen Eile handeln und zugleich das Eingeborenenheer in Erythräa ständig vergrößern.

Bestechungsgelder fließen nach Abessinien.

Hand in Hand mit der materiellen Vorbereitung des Abessinien-Unternehmens ging die politische. de Bono erzählt in seinem Buch, daß er ständig genaue Informationen von den Konsuln und den italienischen Kaufleuten in Abessinien erhielt, die ja alle „Kolonialfunktionäre" waren. Mit erheblichen Bestechungsgeldern wußte er die sprichwörtliche Zwietracht in der abessinischen Bevölkerung zu schüren. „Die Bestechlichkeit ist eine Eigentümlichkeit aller tiefstehenden Völker; sie war besonders groß in den herrschenden Schichten Abessiniens und im koptischen Klerus." Mit Geschick machten sich die Italiener vor allem die Eifersüchteleien der verschiedenen Ras zunutze. Alle Gebiete Abessiniens wurden auf diese Weise bearbeitet. Mit jenem Erfolge, den de Bono so kennzeichnet: „Bis zum Beginn der Kriegshandlungen wurden auf diese Weise unserem Feind nicht weniger als 200 000 waffenfähige Männer entzogen, sei es, daß sie sich zum Kriegsdienst nicht einfanden, sei es, daß sie sich gänzlich untätig zeigten."

Am 7. Januar 1935 reiste de Bono nach Afrika ab. Vom Duce wurde ihm gewissermaßen als Instruktion gesagt, daß er den Ölzweig in der Tasche mitführe, daß er aber unverzüglich alle praktischen Vorbereitungen für den Ernstfall weiterzutreiben habe. „Wenn der Zwischenfall von Ual-Ual nicht beigelegt wird, und nicht zu unserer Zufriedenheit, dann werden wir die Ereignisse ausschließlich nach unseren eigenen Gesichtspunkten bestimmen." In jenen Tagen, so bemerkt de Bono in seinen Erinnerungen, hatte in Rom gerade der französische Außenminister Laval seine Besprechungen mit Mussolini.

Der Duce verstärkt die Truppen.

Gleich nach de Bonos Eintreffen in Erythräa — er erhielt den Rang eines Hohen Kommissars für Ostafrika — nahmen die italienischen Kriegsvorkehrungen ein gesteigertes Tempo an. Schon in diesem Augenblick stand es fest, daß der kommende schon nicht mehr als vermeidbar angesehene Afrikakrieg mit den modernsten Mitteln geführt werden würde. Mussolini plante, drei italienische Divisionen und 300 Flugzeuge für das Abessinien-Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Dazu sollten dann noch die eingeborenen Afrikatruppen kommen. Dieser Voranschlag ist sehr bald erheblich überschritten worden. de Bono überzeugte sich, daß er für die rasche Weiterführung des Straßenbaues vor allem Arbeiter brauchte, und er forderte deshalb bei Mussolini zunächst drei Schwarzhemden-Bataillone an. Sehr rasch verstärkten sich diese Arbeitertransporte — und bis zum Beginn der Kriegsoperationen, also bis Oktober 1935, standen 50 000 Arbeiter in Afrika.

General de Bono war nach Erythräa abgereist mit dem ausdrücklichen Auftrag des Duce, bis Oktober 1935 „bereit" zu sein. Kaum war er in Afrika angekommen, als er eine Mitteilung des Duce erhielt: „Falls der Negus nicht die Absicht hat uns anzugreifen, müssen wir selbst die Initiative übernehmen. Das kann nur geschehen, wenn du, außer den Negern, bis gegen Ende September mindestens über 100 000 Weiße verfügst, die bald auf 200 000 gebracht werden müssen. Ich will dir im Laufe des Jahres 200 000 Mann schicken."

So geschah es auch. Am Morgen des 3. Oktober 1935 überschritten die italienischen Truppen, in drei Armeekorps gegliedert, den abessinischen Grenzfluß Mareb. Der zwei Jahre lang sorgfältig vorbereitete Krieg hatte begonnen. Wenn Mussolini schon an den materiellen und politischen Vorbereitungen dieses Afrikakriegs einen entscheidenen Anteil genommen hatte, so erst recht an den nun folgenden kriegerischen Operationen. Er stand als der „Motor" hinter dem vorsichtigen Feldherrn de Bono. Es ist mit ein Verdienst der de Bono-Erinnerungen, daß sie die tätige Mitwirkungen Mussolinis an den kriegerischen Unternehmungen bis zur Schlacht von Makalle, bis zur vorzeitigen Abberufung de Bonos, zum erstenmal ins helle Licht gerückt haben.

*

Konzessionen für Deutschland in Abessinien.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Rom:

Nach Meldungen der Auslandpresse soll am 3. November ein deutsch-italienisches Abkommen unterzeichnet worden sein, auf Grund dessen **Deutschland Konzessionen auf Baumwoll-Plantagen und die Ausbeutung von Kupferbergwerken in Abessinien** zuerkannt worden seien. Das italienische Ministerium für Presse und Propaganda erklärte auf Befragen, diese Nachricht sei nicht unwahrscheinlich, da Italien die Möglichkeit nicht ausschließe, Staaten, die das Italienische Kaiserreich anerkannt hätten, Konzessionen zu gewähren. Natürlich müßten diese mit den Kolonial- und Wirtschaftsinteressen Italiens im Einklang stehen. Die Polnische Telegraphen-Agentur fügt zum Schluß hinzu, daß eine amtliche Bestätigung dieser Meldung von Deutschland noch nicht vorliege.

Volkstumsschutz im deutschen Strafrecht.

Berlin, 5. November (Eigene Meldung). In dem endgültigen Entwurf der amtlichen deutschen Kommission über ein neues Strafrecht, der der Reichsregierung zugeleitet worden ist und nach Verabschiedung durch das Kabinett im nächsten Jahr Gesetz werden soll, wird das deutsche Volkstum grundsätzlich unter besonderen Schutz gestellt. Eine besondere Strafbestimmung zu diesem Thema besagt folgendes: „Ein deutscher Staatsangehöriger, der es unternimmt, außerhalb des Deutschen Reiches lebende Teile des deutschen Volkstum zu entfremden oder ihr Volkstum zu unterdrücken, wird mit Zuchthaus bestraft." In der Begründung wird diese Bestimmung als von „bekenntnishafter Bedeutung" bezeichnet, die denjenigen, soweit es völkerrechtlich möglich ist, unter Strafe stelle, der die Verbundenheit des im Deutschen Reich lebenden deutschen Volkes mit dem deutschen Volkstum im Ausland schädigt Die Bezugnahme auf die völkerrechtlichen Bindungen läßt erkennen, daß eine Einmischung in die inneren Verhältnisse fremder Staaten nicht beabsichtigt ist, und daß der ganzen Bestimmung weniger praktische als grundsatztheoretische Bedeutung zuzumessen ist.

Kongreß und Senat nach den Wahlen.

Newyork, 6. November (Eigene Meldung). Auf Grund des Ergebnisses der Wahlen wird sich das Unterhaus des amerikanischen Kongresses aus 334 Demokraten, 89 Republikanern, 7 Progressiven und 5 Vertretern der Landarbeiter zusammensetzen. Der Bundessenat besteht aus 75 Demokraten, 17 Republikanern, 1 Progressiven, 1 Unabhängigen und 2 Vertretern der Landarbeiter.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Newyork meldet, ist zum ersten Male in der Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Pole zum Vizegouverneur des Staates Michigan gewählt worden. Aus der Wahl ging Leon Nowicki hervor.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein, anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Alkazar." 1. Der ideelle Anteil an dem Grundstück ist Ihnen nicht durch den Erbfall zugefallen, sondern er bestand bereits vor dem Erbfall. Nach Art. 131 des Stempelsteuergesetzes ist bei der Verteilung gemeinschaftlichen Vermögens von jedem Beteiligten nur der Betrag zu versteuern, der über seinen schon vorher bestehenden ideellen Anteil hinausgeht. Sie brauchen also nur 2000 Zloty zu versteuern, und zwar mit 4 Prozent. 2. Das „solidarisch" bedeutet, daß N. und K. gemeinschaftlich für die Kosten haften. Sie versteuern nur Ihren Anteil, haften aber, wenn einer nicht zahlt, einer für den anderen. 3. Daß Sie auf Ihrem Felde gegen Raubzeug Gift legen, brauchen Sie nicht öffentlich bekannt zu machen.

Ajax 187. In Deutschland ist durch das Postgesetz vom 28. Okt. 1871 und die Novelle dazu vom 20. 12. 1899 verboten: Alle versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefe, sowie alle politischen Zeitungen, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen, gegen Bezahlung auf andere Weise als durch die Post zu befördern. Das wichtigste Kennzeichen dieses Postzwanges ist, daß die gewerbsmäßige Beförderung der diesem Zwang unterliegenden Gegenstände „gegen Bezahlung" verboten ist. Dagegen kann jeder dem Postzwange unterliegende Gegenstände in eigener Angelegenheit durch einen Boten befördern lassen. Auch können verschlossene Briefe und Zeitungen in ein Paket gelegt werden, wenn dieses Paket nur mit der Post versandt wird. In der polnischen Postordnung (abgedruckt als Anlage zu der Verordnung des Postministers vom 21. 3. 1931 — Dz. Ust. Nr. 45/31, Poz. 392) sind derartige Bestimmungen über den Postzwang nicht enthalten.

Nr. 100. Wir können Ihnen nicht aufzählen, welche Lebensmittel man nach Deutschland einführen kann, denn das wäre eine sehr lange Liste, sondern wir können Ihnen nur sagen, welche Lebensmittel u. a. von der Einfuhr ausgeschlossen sind. So ist z. B. Wurst einfuhrverboten. Fleisch darf nur über gewisse Einfuhrstellen und nur in ganzen oder halben Tierkörpern eingeführt werden. Das Fleisch ist untersuchungspflichtig, die Kosten trägt der Empfänger. Geflügel geschlachtet, gerupft und ausgenommen ist einfuhrfrei, Zollsatz 1,25 Mark pro Kg. Größere Mengen von Geflügel können aber nur an gewissen Einfuhrstellen eingeführt werden. Für Hirsche und Rehe ist eine Genehmigung des preußischen Landwirtschaftsministers erforderlich. Für Eier und Butter gilt dasselbe.

ATA putzt und scheuert alles!

A 185 b

CONTINENTAL

KLEIN-SCHREIBMASCHINE



GEN.-VERTRETUNG:

PRZYGODZKI, HAMPEL i SKA

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21

Neu eingetroffener Transport

ausländischer

Furniere u. Exoten

bunte finnische Birken, gemessert und geschält, Kirsche, Olivesche echte kaukaser Nußbaum-Kopf- u. Maserfurniere, Satin-Nuß, Avodiré u. andere.

„Fornier" Majewski i Ziabicki

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 106

Telefon 2204.

Filiale Nowe-Pomorze, ul. Sądowa 23

Telefon 66. 7596

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus. 7489 **Holtzendorff, Gdańska 35.**



Ideal u. Erika die weltberühmt. u. erfolgreichsten deutschen **Schreibmaschinen** bietet an:

Skóra i S-ka

Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

Bienenhonig neuer Ernte, garant. echt, rein, nähr- und heilkräftig., von best. Qualität, sendet per Postnachn. 3 kg 6,40 zł, 5 kg 9,20 zł, 10 kg 17,90 zł, 20 kg 34,00 zł, p. Bahn 30 kg 48,00 zł, 60 kg 92,00 zł, einschließl. all. Versandkosten u. Blechdose. 7649 **„Pasieka" w Trembowli No. 60/14** (Małop.).

Briefpapier

mit

Monogrammaufdruck

ist stets ein **willkommenes Geschenk** Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.

A. Dittmann T. z o. p.

Papier u. Schreibwaren Büroartikel

Marsz. Focha 6. Tel. 3061.

Mit Lastauto

übernehme günstig **Transporte aller Art, Umzüge usw.**

Biegański, Bydgoszcz, Mazowiecka 9. Tel. 3859. 3468

Für den 7465 **Obst- u. Zier-Garten** finden Sie die allergrößte Auswahl zu den billigsten Preisen in der Gärtnerei **Jul. Roß,** Grunwaldzka 20. Telefon 3048.

Rassehunde nehme sofort billig in Dressur. Pa. Referenz. **Fr. Dejewski, Radzyn, Pomorze.** 3328

Heirat

Fräulein, Ende 30er, evgl., gutes Ausseh., mit Geschäft, sucht passend. **Lebensgefährten.** Offerten unter D 3473 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. Landwirt, 10- bis 15000 G., bietet sich Gelegenheit zur 7672 **Einheirat** i. Landw.-Grundst. üb. 200 Morg. im Freistaat- geb. Alt. etwa 30 Jahre. Angeb. unter **H 17** an **Filiale Dt. Rundschau, Danzig,** Holzmarkt 22.

Zwei Brüder von denen einer das väterl. Geschäftsgrundstück übernimmt, **suchen** mang. Damenbekanntschaft zwei gesunde, intelligente **Mädels** bis z. 28 Jahr. **zwecks späterer Heirat** kennen z. lernen. Barvermög. resp. Besitz Beding. Nichtanonyme Bildzuschr. unt. **C 3505** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Bess. Forstbeamter 27 J. alt, evgl., mittelgr., angenehme, sympath. Erscheinung, wünscht, da es ihm an besserer Damen-Bekanntschaft fehlt, für hübsch geleg. Försterei (Lebensstell.) eine gebild., nicht über 25 Jahre alte, schlanke, hübsche Dame, mögl. m. poln. Sprachkenntn., **zwecks Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unter **E 7678** an die Geschst. dies. Ztg. werd. sof. berücksichtigt.

Selbst. Kaufmann Witwer, Anf. der 50er, sucht passende Lebensgefährtin. Off. unt. L 3525 an die Gst. d. Z.

Suche für meine Pflegetochter, kath., Mitte 30, mit guter Aussteuer u. etwas Barvermögen, **soliden Herrn** in nur gesicherter Stellung **zwecks Heirat.** Off. unt. **T 3480** an die „Deutsche Rundschau".

Junggeselle, Anfang 30, mit ca. 30 000 zł. bar, sucht passende **Lebensgefährtin** mit entsprech. Vermög. Offert. u. **L 7586** an die Geschst. d. Zeitg. erbeten.

Geldmarkt

Geld gegen Auszahlung in Deutschl. ges. Angeb. nebst Angabe der Höhe u. **W 3489** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Erststell. städt. Hypoth., 3000 zł, 5 Prozent pünktl. Zahler, zu verk. **Grudziądz,** 7694 Forteczna 1a, III., W. 4.

Offene Stellen

Suche sofort einen 7644 **ledigen Müller** zur Führ. einer Motormühle mit etwas Kaution. Anfrag. zu richten an **Fr. Berndt, Inowrocław,** św. Ducha 102.

Tücht. Schneidergesell. von sofort gesucht 3532 **Gdańska 31, Wohn. 15.**

Tücht. Verkäuferin für Fleisch- u. Wurstwarengeschäft zum 15. 11. gesucht. Angebote mit Lichtbild unt. **7626** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 15. d. M. für größeren Haushalt ehrliche, fleißige **Köchin.** Meldungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an 7630 **H. Borrmann,** Zakłady ogrodu, **Kowalewo** (Pom.). 7630

Stubenmädchen gesucht, evangl., welches schon in größerem Landhaushalt gedient hat und Zeugnisse darüber nachweis. kann, zum baldigen Antritt. Off. unt. **U 7632** an die „Deutsche Rundschau".

Dienstmädchen ehrl., saub., Wäsche mitübern., d. Empfehl. ges. 20 Zł. **Niewiadomska,** Asnyka 6. 5303

Junges, ehrliches, evgl. **Mädchen** m. guten Kochkenntn. z. 15. 11. gesucht. Bewerb. m. Zeugnisabschrift. u. **W 3510** a. Ann.-Exped. **Wallis Toruń.**

Saub., ehrl. u. kinderl. **Mädchen** das mit all. Hausarb. vertraut ist, per sofort gesucht. Schlafgelegenheit nicht vorhand. Zu erfrag. **Nowy Rynek 5,** Möbelgeschäft. 3530

Stellengesuche

Suche von sof. od. 1. 12. 36 bis 1. 1. 37 Stellung **als Wirtschafter Hof- oder zweiter Feldbeamter.** Bin evgl., led., 30 J. alt, beid. Sprachen mächt., mit all. vertr., gut bewand. bei krank. Vieh. Beste Zeugn. vorh. Frdl. Zuschr. u. **P 3476** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelterer, erfahrener, d. **Förster sucht Stell.** ab 1. 12. od. später. Gut. Raubzeugvertilger, m. jed. forstlich. Arbeit sow. Anlage von Saatkämp. u. Vermess. des Holzes best. vertr., in letzt. Stell. 11 J. tätig. Frdl. Angeb. an **P. Büttner, Luboczesnica,** poczt. Pniewy, pow. Szamotuły. 7647

Suche von sofort oder später Stellung als **Förster** oder **Hilfsförster** Besitze 3 J. Praxis, ev., verh., 26 J. alt. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. **J 3520** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Selbst., gewissenhaft. Forstbeamter sucht Stellung ab sof. oder später. — Jede Größe der Forst angenehm. Suchender ist 29 J. alt, geb. D.-Oberschlesier, 1,72 gr., verh., kinderl., aus uralter Forstfamilie stammend **im Forst- u. Jagdfach sehr erfahr.,** pass Heger u. Jäger in Hoch- u. Niederjagd, guter Fasanenzüchter, Hundeführer u. Waldhornbläser, u. v. all. scharf **auf Raubzeug u. Wilderer,** stets nüchtern, ehrlich u. zuverlässig, d. poln. Sprache mächt. Gfl. Off. u. **Weidmannsheil, H 7564** a. d. G. d. Z.

Flotter Verkäufer Dekorateur u. Plakatschreiber der Delikat.- u. Kolonialwarenbranche. beid. Sprachen mächt., sucht von sof. od. spät. Stellung. Gefl. Off. an die **Filiale der Deutsch. Rundschau, Działdowo,** Rynek 37. 7674

In Ost und West, in Süd und Nord

„TORNEDO" RAD

schlägt den Rekord!

Das leichtlaufende Qualitätsrad seit 1904

W. TORNOW

BYDGOSZCZ, Dworcowa 49

Holzkaufmann u. Sägewerksfachmann, 25 J., led., Absolv. der Holzgewerbeschule, m. ca. 3 j. Prax. u. perfekt. deutsch-poln. Sprachkenntn., m. Buchhaltg. (Lohnbuchhaltg.) sow. Maschinenschreiben vertr. **sucht Stellung im Büro oder auf Holzplatz.** Offerten unter **U 7505** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann d. Kolon.- u. Delikateßwarenbr., 25 J. alt, beid. Spr. i. Wort u. Schrift mächt., **sucht sofort Stell.** Offerten unter **D 3444** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer **Konditor sucht** von sofort oder später **Stellung.** Gefl. Angebote unter **R 3477** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger **Müller-Chauffeur** mit Geschäfts- sowie Kundenmühle bestens vertraut, **sucht** v. bald oder später **Stellung,** evtl. auch als **Diener-Chauffeur.** Gute Zeugn. vorh. Frdl. Ang. unt. **B 7664** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche von sofort oder später Stellung als **Geschäftsbote Portier** od. dergl. Bin led., 27 J. alt, ev., dtsch. u. poln. Sprachkenntn., vertraut mit Zentralheizg. u. Gartenpflege, da gel. Gärtner. Letzte Stellg. 6 Jahre in hies. größ. Betrieb innegeh. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Gefl. Offert. u. **O 3417** a. d. G. d. Z. erb.

Hausschneiderin für sämtliche Arbeiten, sucht von sofort **Beschäftigung auch nach Außerhalb.** Off. u. **F 3508** an die Gst. d. Z.

Buchhalterin bilanzsicher, gewandt, Polnisch, Deutsch in Wort und Schrift firm, mit erstklassigen Referenzen, wünscht sich zu verändern. Offerten unter **Z 3377** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erbeten.

Gutssekretärin 27 J., kath., Ia Zeugnisse, der poln. Spr. mächtig, mit Buchführ., Schreibmaschine, Steuern, Versicherung usw. vertraut, **sucht Stellung.** Angebote unter **L 7458** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Wirtin erfahren in einfach. u. feiner Küche, sucht ab 15. 11. od. spät. Stellung im Gutshaushalt. Off. unter **W 7518** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtstochter (Waise) 20 J., ev., beid. Sprachen mächtig, mit Kochkenntn., **sucht ab 15. 11. Stellung als Stütze,** Frdl. Ang. u. **„Waise".** Otłoczyn, pow. Toruń, Poste-restante. 7614

Suche f. meine Tochter **eine Stelle zur Erlernung des Haushaltes oder als Kochlehrling.** Gefl. Anfrag. unter **C 7671** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Suche Stellung als **Wirtschafterin** oder **Stütze** in einfacher und feiner Küche erfahr., in Landhaushalt od. bei älter. Ehepaar. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unter **K 3521** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Besitzertochter 23 Jahre alt, hat 1 J. die Hauswirtschaft u. Geflügelz. a. gr. Gut erl., **sucht von sofort od. spät. Stellg. als Jungwirtin oder Stütze.** Gutshaushalt bevorz. Zeugnis vorhanden. Gefl. Zuschriften unter **S 7608** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei evangel., gebild. **Fräulein suchen** ab 15. 11. 36. evtl. spät. **Stellung als Haustochter,** zweite a. als **Kinderlehrerin.** Deutsch u. Poln. in Wort u. Schr. Zweite übern. a. Klavierunterr., evtl. a. Stelle im Büro oder Gut, da Vorkenntn. in Buchführ. sow. Schreibmaschine, Frdl. Angeb., 1. unt. **Nr. 3499 „Erika",** 2. u. **Nr. 3499 „Röschen"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junges, ehrlich., evgl. **Mädchen** 22 J. alt, vom Lande, sucht zum 15. 11. oder 1. 12. 36 **Stellung i. bess. Haush. um sich z. vervollkommn.** Am liebst. in der Stadt. 3498 **Ella Böhlke, Słończ,** pzt. Czarze, p. Chełmno.

Tüchtiges Mädchen sucht Stellg. als Stütze oder Stubenmädchen. Im Backen, Kochen, Nähen, Zim. aufräum. gut bewandert. Gefl. Offerten unter **T 7621** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Besseres Mädel firm im Kochen und Backen, **sucht d. Stellung** Gefl. Zuschr. u. **F 7690** an die Gst. d. Ztg. erb.

Selbst. jg. Mädchen das gut kochen kann, sucht Stellg. von sofort. 3429 **Pomorska 41, W. 8.**

Suche Aufwart., Hausreinigung, auch **ständ. klein. Haush. zu führen.** Offerten unter **„Ehrlich" B 3368** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Eckhaus mit 4 Läden verkauft **Pomorska 57.** 3524

Verkaufe meine private **Landwirtschaft** 120 Mg., Weizen- und Rübenboden. Totes und lebendes Inventar überkomplett Gebäude massiv, 2 km von einer Kreisstadt gelegen, zum Preise von 30 000 zł, auch an Deutschen. Off. unt. **G 3513** an die Gst. d. Zt.

Beabsichtige mein ca. 20 ha großes **Grundstück** Gebäude sehr gut, Lage im Dorfe, durchweg Weizenboden, Bahnstation ca. 1½ km entfernt, geg. ein **größeres** (80—100 ha) bei entsprechender Zuzahlung **einzutauschen.** Wirtschaften im Grenzgebiet mit nur gutem Boden und Gebäuden werd. bevorzugt. Gefl. Anfragen unt. **O 7598** a.d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Gutgehende **Bäckerei** zu verkauf. od. zu verpachten. Off. unt. **A 3495** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ein- evtl. Zwei-Familienhaus mit Garten, in der Stadt oder auf dem Lande nicht weit von der Stadt, Gegend Bydgoszcz — Toruń — Grudziądz, **zu kaufen gesucht.** Angebote mit näherer Beschreibung des Objektes u. äußerster Preisnennung unt. **W 7639** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Größ., rentabl., neues **Mietshaus in Bydgoszcz od. Danzig** aus deutsch. Hand, bei 10 000 zł Anzahlg. und jährl. größ. Abzahlg. von deutsch., sich. Landwirt zu kaufen gesucht. Offerten unter **D 7673** an die Geschst. d. Ztg.

Suche **klein. Grundstück** von 6—14 Mg., mögl. gut. Boden, zu kaufen od. pachten. Off. u. **B 3502** an die Gst. d. Ztg.

Grundstück, Drogen, Farben, Photo- u. Kolonialw., bietet tücht. Kaufmann sich. Exist., umständeh. an zahlungsfäh. Käuf. z. verkf. Off. unt. **D 7418** an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Privat-Grundstück 44 Mrg., davon 11 Mrg. Wiese, m. tot. u. lebend. Inventar, altershalber sofort zu verkaufen. 3496 **Albert Wojahn, Łochowo**

Gasthaus (Villenbau), nebst Schlachthaus, 12 Morg., Auszahlung 15 000 zł, **zu verkaufen,** oder **Laden** an kinderloses Ehepaar für 25 zł **zu verpachten.** 3497 **Schielke, Zgniłobłoty,** poczta Bobrowo.

Farbengeschäft zu verkaufen in einer größeren Garnisonstadt Pommerell. (ca. 60 000 Einwohner). Selb. ist gut eingeführt u. an der Hauptstr. geleg. Würde sich auch sehr gut f. einen Drogisten eignen. Off. unter **T 7501** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Privatgrundstücke 165 und 110 Morgen, Weizenbod., Gebäude massiv, volles Invent. u. Ernte, Preis 50 000 Anzahlg. 33 000 u. 35 000, Anzahlg. 25 000. Off. u. **D 3506** an die Gst. d. Z.

Hochtrag. Kuh steht zum Verkauf. **E. Brüschke, Górsk,** pow. Toruń. 7683

Diesjähriger 7622 **Bronze-Puter** aus ostpreuß. Zucht zur Zucht zu tausch. gesucht Frau **Ruth Hevelke, Warzenko/Kielno,** pow. Kartuzy, Pom.

Pianino Pfitzenreuter, Pomorska 27. 3466

Klavier (Flügel) billig **Matejki 4,** m. 3. 3519

Pianino sehr gut erhalten, Fa. Sommerfeld, zu verk. **Sentkowski,** Tierarzt in **Nakło,** Tel. 117. 3491



Möbel aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 7488

Bernard Nowak

Długa 10.

Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Teppiche Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst. M. Schmolke,** Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 7542

Kaufe gebrauchte Nähmaschinen, sämtliche Möbel u. Wohnungseinrichtung. Wełniany Rynek 10, Laden 1. 3504

Wäscherolle, Zobel Chamotte- u. Gasofen, Eß- und Schlafzimmer, Standuhr, Plüschgarnitur, Spiegel, gebr. Möbel, Zentrifuge, Kutschwagen, Sattel, Petroleumlampen verkauft billig 3517 **Eichon,** Podwale 3.

Transportable Oefen nach neuesten heiztechnischen Erfahrungen gebaut, daher geringster Kohlenverbrauch bei höchster Wärmewirkung. lief. zu günstigen Preisen. **Gebr. Schlieper,** Baumaterialien-Großhandlung 7461 **Gdańska 140.** Tel. 3306. Tel. 3361.

Fahrrad für Dame u. Herrn, fast neu, zu verkaufen. 3515 **Sobieskiego 9, W. 6.**

Kutschwagen preiswert zu verkaufen **Pomorska 46, W. 3.** 3282

Laub- und Nadel-Langholz aller Art, auch **Nutzrollen,** vom frischen Einschlag, kauft gegen Kasse. Angebote unter **G 7563** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pianola, Piano-Steck mit 95 **Notenrollen,** im besten Zustande, und **3 eiserne Weinschränke** zu verkaufen. 7670 **Frau H. Domke, Grudziądz,** Marsz. Focha 24a.



Waffenhaus **„HUBERTUS"** Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 7486 **Bydgoszcz, Grodzka 8** (Ecke Mostowa) **Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.**

---

4 gebrauchte **Kachelöfen** moderne Form und Farb. (glatte Kacheln, deutsches Erzeugnis) **zu verkaufen,** desgl. **viereckiger** 7652 **Eisen-Schamotte-Ofen** (etwa 1,50 m hoch) fast neu. Besichtig. zwischen 10 und 12 Uhr. **Litewska 16 (Bielawki).**

---

1 **stehend. Dampfkessel,** 4 □m, mit Armatur, 1 **Milchräderpumpe** mit Kasten Nr. 1, 1 **Vollmilch-Bassin,** 400 Ltr., 1 **Magermilch-Bassin,** 450 Ltr., 1 **eisernes Wasserbassin,** 750 Ltr., 1 **Handseparator** auf Kugeln, 500 Ltr. stdl., 2 **Milchmaßeimer** zu 20 Ltr., alles gebrauchte Gegenstände, sof. billig abzugeb. in Bydgoszcz. Offerten unt. **E 3507** an die Geschst. d. Ztg.

Gebrauchte **Buttermaschine u. 1 Regenapparat** automat.) z. Gartensprengen, sind z. haben. **Toruń-Mokre,** 7625 Żółkiewskiego 34.

Suche zu kaufen einen gebrauchten 4-Takt-**Sauggas-, Rohöl- od. Diesel-Motor. A. Görke,** Bukowiec, p. Jabłonowo, Pom. 7628

Gebrauchte, gut erhalt. **Dezimalwaage** für 500 kg zu kaufen gesucht. Offert. unt. **B 3488** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kompl. Motore Wechselstrom, 10,5 PS., Gleichstrom, 2,25 PS., sehr gut erh., z. verkauf. **J. Hoffmann,** Feilenhauermeister, **Toruń,** Piekary 27. Tel. 1638. 7692

---

1 **Riemenscheibe,** 159 cm Durchmesser, 18 cm Breite, 1 **Drahtseilscheibe,** 153 cm, verk. **Max Doering, Dworzysko,** poczta Gruczno, pow. Świecie. 7646

Futterrüben verkauft 3522 **Weber,** Fordońska 30.

Sehr gutes **Bau-, Nutz- und Brennholz** gibt zu äußerst günstigen Preisen waggonweise und in kleinen Posten ab 7607 **Gutsverwaltung Kopytkowo,** poczta Smętowo.

Rundholz Eiche, Esche, Erle, Pappel, Linde u. and. Laubhölz. **kauft ständig** jedes Quantum 7503 Kalisz, skrz. poczt. (Schließfach) Nr. 255.

Säcke 2 Ztr., zu verkaufen. **Wileńska 11, Wohn. 1, Telefon 3536.**

Eckendorfer 7631 **Runkelrüben** gibt waggonweise ab **Rittergut Skarszewo,** Post Łaskowice, Tel. 11.

Futterrüben ab Hof verk. **A. Herrmann, Bratwin** p. Grudziądz. 766

Suche drei bis vier Ztr. gesunde Eicheln zu kaufen. Angaben mit Preis an 7618 **W. Hoene, Maj. Czaple,** p. Kokoszki, pow. Kartuzy.

Bitterstoff-freie Lupinen 7633 zur Saat, gelb blüh., ertragr., gut fütternd, gibt ab auf Vorbestellg. Lief. 15. 3. 37 sow. Vorrat **E. Kujath-Dobbertin,** Dobrzyniewo, p. Wyrzysk.

Wohnungen

7-Zimmer-Wohng. pass. f. Arzt, Rechtsanw., Zahnprax., letzt. 15 J. ausgef., zu verm. 3511 **Beidatsch,** Dworcowa 14/4.

5-Zimmer-Wohng. mit allem Komfort sof. zu verm. **Długa 8.** 7677

---

5 Zimmer, Bad, Zentralh., hochparterre, zu verm. **Pl. Weyssenhoffa 5** 7526

5-Z.-Wohnung, Zentral-Heizg., Nähe Elysium, an sich. Miet. z. verm. Auskunft **Holtzendorff, Gdańska 35.** 7591

---

5 Zimm., 1. Etg., neu renov., zu vrm. **Nowy Rynek 6.** 7687

Schöne **4-Zimmer-Wohnung** Bad, Gartenant., part., zum 1. 12. zu vermieten **Krakowska 3.** 3510

Sonnige 3512 **3-Zimmerwohnung** an ruhige Mieter ab 15. 11. zu vermieten **Żółkiewskiego 5.**

Suche von sofort **Wohnung** 2 Zimm. und Küche, in Bromberg od. Vorort, mit größer. Stallraum. Offerten unter **G 7691** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige 3509 **2-Zimmer-Wohng.** an kinderl. Ehepaar zu verm. **Toruńska 22.**

Alleinstehendes, junges Mädchen sucht ab sof. oder 1. 12. 36 ein leeres **größeres Zimmer** m. oder ohne Küche. Angebote unter **Z 3492** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer zu verm. **Gdańska 25, II.** 3527

Pachtungen

Fleischerei mit kompl. Einricht. zu verpacht. Off. u. **H 3516** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehendes **Mehlumtauschgeschäft und Schrotmühle** mit Wasserkraft an Berufsmüller, evangl., ab 1. 1. 1937 zu verpachten. Zuschriften unt. **W 7634** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtwirtschaft von 20-30 Mrg. gesucht. Inventar vorhanden. Zuschrift. unt. **S 3479** a.d. Geschäftsst. d. Zeitg

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 260.

Bromberg, Sonntag, den 8. November 1936.

Paddelfahrt zu deutschen Bauern am Styr.

Von Dr. G. Thimm-Warschau.

Luck (Wolhynien, im August.

In aller Herrgottsfrühe wird man aus dem Schlaf gerüttelt, obwohl kaum das erste zarte Frühlicht den wolhynischen Himmel rötet. Es gilt eine stattliche Anzahl von Kilometern auf dem Styr zu paddeln — flußabwärts, Gottlob! — und man muß die Morgenkühle nutzen, weil die Sommertage auf der weiten Hochebene gegen Mittag das Thermometer bis zu vierzig Grad hinauftreiben können!

Wir sind eine kleine Flottille: vier Boote. Bald treiben wir mit leichten Ruderschlägen ziemlich flott dahin, denn der Styr hat eine starke Strömung. Hinter uns bleibt im leichten Nebel, der den sumpfigen Wiesen entsteigt, das mächtige Viereck der Lubart-Burg zurück, die (nach polnischen Chronisten) einst von deutschen Kreuzrittern erbaut wurde. Wir gleiten an der Stadt vorbei. Die ersten Sonnenstrahlen lassen goldene Kreuze auf den malerischen Kirchen aufglänzen, einfache römisch-katholische und russisch-orthodoxe (rechtgläubige) Kreuze, die drei Querbalken haben. Tiefer Friede ringsum.

Wirklich — es sind schon Menschen wach! Dort hofft einer die frühe Stunde zu besonders reichlichem Fischfang nutzen zu können, hier wird ein Pferd geschrubbt und eine Droschke gewaschen, eine alte Frau reinigt die Familienwäsche nach Urväterart auf blankem Stein mit dem Holzschlegel — — das einfache, ewige Leben des Landes spiegelt sich in den trüben Fluten des Flusses, dessen Name einmal eine weltgeschichtliche Entscheidung bedeutete. Erinnert ihr euch nicht, feldgraue Leser, wart ihr nicht vielleicht selbst mit dabei?

Im Juni d. J. waren gerade 20 Jahre vergangen, als an der ganzen riesigen russischen Front das Geschützfeuer mit verdoppelter Stärke aufflammte: die Russen griffen an, um dem westlichen Bundesgenossen, der sich in der Hölle von Verdun mit seinem Gegner verbissen hatte, Luft zu verschaffen. Hier, wo wir jetzt gemächlich die Ruder ins Wasser tauchen, während schläfrige Angler uns erstaunt nachsehen — hier durchbrach die Garde Brussilows die österreichische Front. Wenn wir noch einige Kilometer über unser heutiges Ziel hinauspaddeln würden, so würden wir an die Stelle kommen, an der die reichsdeutschen Truppen unter Linsingens Führung zur Unterstützung der Österreicher den Gegenangriff aufnahmen, bis die russische Dampfwalze, auf die man in den kritischen Juni-Tagen im Hauptquartier der Alliierten so besonders große Hoffnungen gesetzt hatte, zum Stehen gekommen war.

Wieviel tapfere Feldgraue aus allen deutschen Gauen von der Nordsee bis zu den Dolomiten haben hier in dieser weiten sumpfigen Öde wohl ihr Leben lassen müssen! Nichts in der Landschaft erinnert mehr daran. Wo einst Granatlöcher sich mit brackigem Wasser füllten, stolzieren Scharen von Störchen würdig über die Wiesen. Wo Schützengräben kleine Anhöhen zu uneinnehmbaren Festungen machten, schneiden ukrainische Bauern in Leinwandkitteln mit der kurzen Russensichel das überreife Getreide . . . es ist erschütternd, wie spurlos bewegteste, blutigste Menschheitsgeschichte in der Beständigkeit der Natur, in wucherndem Grün, quirlendem sumpfigem Wasser verlorenging, als sei sie nie gewesen.

Die Menschen freilich erinnern sich noch so lebhaft daran, wie wenn erst gestern der letzte Kanonenschuß am Styr verhallt wäre. Sie waren ja auch mittendrin gewesen, sie waren die unbeteiligten Dritten, die — ein Spielball ungeheurer Mächte — am meisten zu dulden hatten.

Unser Wirt, bei dem wir Paddelfahrer in der Scheune Quartier bezogen haben, weiß aus eigenen Erlebnissen genug davon zu erzählen. Unser Wirt — ein deutscher Bauer! Ein deutscher Bauer mitten im polnischen Wolhynien, im äußersten Osten Europas — wenn man, was viel für sich hat, mit der Sowjetgrenze Europa abschließen will. Und doch ein so echter deutscher Bauer, wie nur irgendeiner seiner Landsleute in der deutschen Heimat auf dem schwäbischen, niedersächsischen oder schlesischen Mutterboden. Wir sitzen alle um einen großen Tisch herum: die vielköpfige Familie des Gastgebers und wir, die Paddelbootfahrer, unter denen sich ein so seltener Besucher aus Deutschland befindet. Der muß natürlich zuerst erzählen, der Landsmann von „drüben". Muß erzählen, wie es dort jetzt aussieht, wie es dem Bauern geht und muß vor allem von dem Manne berichten, dessen Bild, sorgfältig ausgeschnitten aus einer deutschen Wochenschrift und mit Blumen geschmückt, neben dem Bild des polnischen Marschalls Pilsudski an der Wand hängt: von Adolf Hitler.

Und dann muß das Gespräch erst einen großen Umweg über die weltbewegenden Ereignisse des Tages, an denen man hier durchaus nicht vorbeilebt, machen, um langsam, langsam zu den Dingen des eigenen Daseinsbereiches und der eigenen stürmischen Vergangenheit zu kommen. Ja, der Krieg! Den hat man hier allerdings genügend zu spüren bekommen. Tragisches Schicksal einer Volksgruppe zwischen den Völkern! Väter und Söhne beim russischen Militär und dann doch der Ausweisungsbefehl, der alle Dörfer leerte und die Bewohner, weil sie die Sprache des Feindes redeten, bis an die Wolga und weit hinein in das innerste Sibirien trieb. Hier im Dorf war man dem harten Befehl des Zaren zuvorgekommen. Man hatte einen der großen Kähne gemietet, wie sie heute noch auf dem Styr nach Art der durch das berühmte Lied weltbekannt gewordenen Wolgaschiffer flußaufwärts gezogen werden.

Es war eine richtige Arche Noah gewesen — erzählte der Bauer. Man hatte sich ein Dach gemacht und auch das letzte Vieh auf den Kahn getrieben. So ging die Fahrt mitten durch Kriegsgebiet flußabwärts den polesischen Sümpfen zu, wo dem Hörensagen nach schon deutsche Truppen stehen sollten. Sieben Wochen waren die Flüchtlinge unterwegs. Sieben bittere Wochen, in denen langsam die Vorräte knapp wurden und manche Familie schweres Unglück traf, weil einige der vielen, auf dem engen Fahrzeug zusammengepferchten Kinder ins Wasser stürzten und nicht gerettet werden konnten . . . Es kam der Tag, an dem die schon fast verzweifelte Besatzung der Arche Noah fremde, graue Uniformen sah, zwischen Lachen und Weinen deutsche Laute hörte: die ersten österreichischen Truppen am Styr! Nun ging es im Gefolge der Österreicher wieder zurück auf die verlassenen Höfe, die Arbeit wurde wieder aufgenommen, dort wo sie liegengelassen worden war, und es muß wohl ein ganz besonderes Gefühl für diese deutschen Bauern in der fremden Umwelt gewesen sein, den Pflug jetzt unter dem Schutz von Landsleuten führen zu können.

Die Brussilow-Offensive machte mit einem Schlage alles zunichte. Diesmal mußten die Bauern endgültig ihre Wahlheimat verlassen. Aber sie hatten wenigstens das Glück, statt nach Sibirien abtransportiert zu werden, in Deutschland und Österreich liebevolle Aufnahme zu finden. Als dann für das hartgeprüfte Wolhynien unter der Flagge des neuen Polnischen Staates endlich wieder friedliche Tage anzubrechen schienen, nach dem es nach dem Weltkrieg noch unter drei Kriegen gelitten hatte, da zog es die Bauern mit Macht zu dem Stückchen Erde zurück, das ihre Väter dem Sumpf und dem Wald abgerungen hatten. Sie fanden Haus und Hof zerstört vor. Durch den Acker liefen Schützengräben und fremde Siedler, die sich zwischen den Ruinen eingenistet hatten, erhoben Anspruch auf das Land, von dem sie behaupteten, daß es herrenlos sei.

Zum Glück waren die Dokumente da, zum Glück wurde wieder Recht gesprochen, manchmal half auch heiliger deutscher Bauernzorn den ungebetenen Gästen auf die Beine und dann . . . konnte die Arbeit von vorn beginnen. Fünfzehn Jahre sind seitdem vergangen. Die eingeäscherten Häuser wurden wieder aufgebaut, die Schützengräben zugeschippt. Zwischen Stacheldraht und spanischen Reitern erfolgte die erste Aussaat — heute stößt der Pflug kaum noch an einen Blindgänger oder an verrostete Waffen . . .

Das Dorf ist wieder blühend geworden, trotz der schlechten Zeiten und niedrigen Preise. Stattlich wie einst erheben sich die sauberen deutschen Bauernhöfe wieder auf der Anhöhe über dem Styr. Zähe Bauernarbeit hat Krieg, Not und Tod überdauert und eine neue Aussaat deutscher Kultur geht auf in einem fremden Land. Viele solche deutschen Dörfer sind wiedererstanden in Wolhynien. Viele freilich sind in den Kriegswirren auch von der Landkarte verschwunden. Denn nicht alle Verbannten sind aus Sibirien zurückgekehrt . . .

171 331 deutsche Bauern zählte die russische Statistik von 1897 in ganz Wolhynien, und bis zum Kriegsausbruch ist diese Zahl auf 200 000 angestiegen, wovon etwa 120 000 auf den heute zu Polen gehörigen Teil Wolhyniens entfiel.

Heute sind nach zuverlässigen Schätzungen noch rund 56 000 deutsche Bauern in Polnisch-Wolhynien ansässig, während aus Sowjet-Wolhynien keine Angaben vorliegen. Diese 56 000 deutschen Bauern auf fremder Erde hatten schon wenige Jahre nach dem Wiederaufbau ihrer Existenz eine eigene Kreditgenossenschaft, die „Kredit Luck" gegründet, die jetzt zehen Jahre lang besteht. Sie besitzen heute zwei Kreditgenossenschaften, sieben Ein- und Verkaufsgenossenschaften und fünf Molkereien.

Sie sind eben aus einem tüchtigen Holz geschnitzt, diese deutschen Bauern, aus dem Holz, aus dem von jeher die deutschen Kulturpioniere gemacht waren. Und weil sie fühlen, daß sie hart und widerstandsfähig bleiben müssen, um auf fremdem Boden, den sie um ihrer Hände Arbeit willen lieben, wachsen zu können, deshalb halten sie an ihrer deutschen Art fest. Mit Bauernzähigkeit suchen sie ihre deutschen Privatschulen zu bewahren, was ihnen nicht leicht gemacht wird, und treu bleiben sie ihrer deutschen Muttersprache und ihrem protestantischen Glauben.

Beim Abschied gab uns der Bauer die Hand und sah uns lange in die Augen. Dann wandte er sich um und ging an seine Tagesarbeit. War in seinem Blick nicht der stille Abglanz eines verborgenen Heimwehs gewesen? Oder war es nur der Widerschein der Sonne, die eben über der Endlosigkeit der östlichen Landschaft aufging?

(Der uns von seinem Verfasser freundlichst zur Verfügung gestellte Aufsatz wurde zuerst in der „Berliner Morgenpost" abgedruckt.)

Furchtbare Kirchenverfolgung in der Sowjetunion

227 Opfer des Moskauer Vernichtungsfeldzuges.

Die deutsche Pro-Deo-Kommission (Berlin) hat aus völlig zuverlässiger Quelle Mitteilungen über das grauenhafte Schicksal der letzten evangelischen Geistlichen auf dem Gebiete der Sowjetunion erhalten. 33 Pastoren, von denen aus ihren Verbannungsorten bis zum Anfang des Jahres noch Nachrichten eintrafen, sind jetzt gänzlich verschollen. Von den 230 Pfarrern, die vor der Revolution in 539 Kirchspielen mit 1828 Gotteshäusern die evangelischen Christen Rußlands betreuten, sind nur noch 3 tätig — auf einem Territorium, das ein Sechstel der Erde umfaßt! Der Bolschewismus hat sein Ziel, die Vernichtung des evangelischen Christentums, restlos erreicht. Selbstverständlich entspricht auch das Los der katholischen und griechisch-orthodoxen Kirchen in der Sowjetunion dem Schicksal der evangelischen Kirche genau. Erschütternd sind die Einzelheiten der Berichte, die bei der Pro-Deo-Kommission über das Martyrium der letzten evangelischen Geistlichen eingelaufen sind.

Pfarrer Simon Kludt aus Freudenfeld wurde vor einiger Zeit zum Tode verurteilt. Das Urteil soll schon vor Monaten vollstreckt worden sein. Auch der älteste Sohn war eines Tages verschwunden; es stellte sich heraus, daß er im GPU-Gefängnis sitzt. In der Nacht vom 26. zum 27. September wurde Pfarrer Meier aus Charkow von der GPU verhaftet. Es ist völlig unerfindlich, warum diese Verhaftung stattfand. Der Grund für seine Verhaftung kann nur in der grundsätzlichen Religionsfeindschaft und dem rücksichtslosen Willen der Sowjets gesucht werden, Religion und Kirche vollständig zu vernichten. Der Vorgänger von Pfarrer Meier, Propst Birth, schmachtet schon seit drei Jahren im hohen Norden in der Verbannung.

Pfarrer Friedrich Braatz aus Ludwigsthal ist zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und befindet sich im Lager Komy in Sybirien. Pfarrer Karl Krentz aus Neu-Stuttgart ist bei der Zwangsarbeit in einem Steinbruch im Lager bei Tomsk zum zweitenmal zusammengebrochen. Im selben Steinbruch arbeitet Pfarrer Friedrich Deutschmann aus Hochstädt. Früher arbeitete dort auch der zum Tode verurteilte und dann zu zehn Jahren Zwangsarbeit „begnadigte" Pfarrer Woldemar Seib aus Dnjepropetrowsk. Er ist verschollen.

Pfarrer Peter Heinrich Withol aus Lugansk bekam zehn Jahre Zwangsarbeit und erkrankte bald an galoppierender Schwindsucht. Er ist höchstwahrscheinlich gestorben. Propst Liborius Behning ist tot. Pfarrer Erbes ist in der Verbannung an Hungertyphus gestorben. Verschollen sind die verschickten Pfarrer Emil und Arthur Pfeiffer aus Norka (Wolga) und Saratow, Pfarrer Arthur Kluck aus Katarinenstadt und Pfarrer Hansen aus Leningrad, der nach dem hohen Norden verschickt wurde.

Auch Pfarrersfrauen in Zwangsarbeitslagern.

Das empörendste jedoch ist, daß auch die Frauen evangelischer Pfarrer in Zwangsarbeitslager verbannt worden sind. Die Frau von Pfarrer Kluck erhielt zehn Jahre und befindet sich im Fernen Osten hinter Chabarowsk. Seine Schwester Selma, die ebenfalls zu zehn Jahren verurteilt wurde und sich zu Anfang des Jahres in Medweshja Gora in Karelien befand, ist verschollen.

Nachdem auch Pfarrer Waldemar Reichwald im Juni dieses Jahres zu sieben Jahren Gefängnis und seine Frau zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden sind, ist auch das ganze Sibirien ohne einen einzigen evangelischen Pfarrer.

Bericht eines Athos-Mönchs.

Die Deutsche Pro-Deo-Kommission, Berlin, veröffentlicht ferner den folgenden Bericht eines aus der Sowjethölle entkommenen Athos-Mönches, des russischen Archimandriten Jewgenij, an das Bischöfliche Konzil der Russischen Orthodoxen Kirche im Auslande in Sremski Karlowci (Jugoslawien) über die Kirchenverfolgung in der Sowjetunion:

Im Jahre 1914 verließ ich den heiligen Berg Athos in Sachen des Klosters. Der große Krieg und dann die Revolution mit allen ihren Folgen gaben mir nicht die Möglichkeit, zur rechten Zeit auf den heiligen Berg zurückzukehren. Im Lande der Willkür, das die Bezeichnung UdSSR führt, lebte ich irgendwie bis zum Jahre 1920 und versah meinen Dienst unter der orthodoxen Bevölkerung der Eparchie Stawropol. Im Jahre 1920 wurde ich als Diener eines religiösen Kultes verhaftet und zu einjähriger Einzelhaft im Gefängnis zu Rostow verurteilt.

Nachdem ich die auferlegte Frist abgesessen hatte, lernte ich im Laufe von zehn Jahren periodisch

die sowjetrussischen Folterkammern

in Jekaterinodar, Kropotkin, Stawropol und wieder in Rostow kennen. Im Jahre 1932 wurde ich erneut in Rostow in das Gefängnis geworfen. Die Anklage war die allereinfachste: „Priester und Konterrevolutionär". Hier wurden vor meinen Augen erschossen der Metropolit Seraphim Meschtscherjakow, der Propst Dimitrij Pyshow und der Propst Karp Schubkow. Der Erzbischof Alexander Bjeloserow und der Propst Feodor Ssalnikow starben infolge Hungers. Eben dort wurden zwischen den Mauern der GPU zu gleicher Zeit 120 Personen aus der weißen und schwarzen Geistlichkeit (d. h. Welt- und Mönchsgeistliche) erschossen.

Im November desselben Jahres wurde ich als zur Verbannung Verurteilter in das Zwangsarbeitslager bei der Stadt Kotlas an der nördlichen Dwina verschickt. In einem plombierten Transport wurden an 10 000 Menschen gesammelt. Jedesmal nach drei Tagen wurden die Wagen von den Verstorbenen „gereinigt".

Von den nach Kotlas verschickten zehntausend Menschen kamen nur dreihundert an Ort und Stelle an.

Aus irgend einem Grunde wurde ich nach einem Monat in die Verbanntenlager von Marijnsk (Gouvernement Tomsk) abgeschoben, wo 400 000 Menschen meiner Art waren.

In den Lagern von Marijnsk arbeiteten zusammen mit mir unter übermenschlichen Anstrengungen und unter unglaublichen Bedingungen der Metropolit Jossif von Petrograd, der Erzbischof Dimitrij Gdowskij, der Erzbischof Propkopij von Cherson, der Erzbischof Jewssevi Jejskij (Roshdestwenskij), der Moskauer Erzbischof Feophan u. a.

Mein glückliches Entkommen wurde nur durch meine griechische Staatsangehörigkeit ermöglicht. Beim Austausch einer Gruppe verhafteter griechischer Kommunisten gegen in der UdSSR befindliche griechische Untertanen gelang es mir nach langen Bemühungen, Gottes Welt wiederzusehen. Am 27. September 1935 verließ ich das Zwangsarbeitslager von Marijnsk.

*

In einem Aufruf, den die deutsche Pro-Deo-Kommission im Zusammenhang mit diesen Feststellungen veröffentlicht, heißt es u. a.:

„Der atheistische Bolschewismus hat einen neuen, furchtbaren Vorstoß unternommen. In Spanien werden auf Befehl Moskaus unzählige Christen um ihres Glaubens willen grausam ermordet. In einem weiteren Lande soll Gott entthront werden, sollen die Menschen in Elend und Qual gestürzt werden. In dieser Stunde ist es die Pflicht der ganzen Christenheit, alle Kräfte zum Widerstand einzusetzen, damit der bolschewistischen Gottlosigkeit ein unerschütterlicher Damm entgegengestellt werde. Es gilt, die eigenen Reihen zu säubern von denen, die offen oder versteckt mit dem Feinde paktieren, die in tiefster Verblendung Parallelung zwischen dem christlichen Glauben und dem Kommunismus zu entdecken vermeinen. Man kann nicht Gott und dem Satan dienen! Wir rufen auf zu klaren Entscheidungen, zum entschlossenen Widerstand."

Wirtschaftliche Rundschau.

Nach Beendigung der Bausaison.

Schon seit zwei Jahren kann Polen überraschend günstige Ergebnisse seiner Bautätigkeit buchen. Sowohl in der Prosperitätszeit, als auch in der Depressionsperiode wurde in nur ganz unzulänglichem Maße Geld in Neubauten investiert: in den Hochkonjunkturjahren diente das Kapital zu allerlei „Geschäften", die raschen und großen Gewinn versprachen, und in den Jahren des Niederganges wieder war das Kapital so rar geworden und wurde so dringend zur Sanierung von in Not geratenen Unternehmungen benötigt, daß für die Aufführung von Neubauten alle die Geldquellen versiegt erscheinen. Erst mit der allmählichen Überwindung des Krisentiefs und der fortschreitenden Wiedergesundung der Wirtschaft seit 1934 ist das Bauen wieder in Mode gekommen — nicht aber aus einem inneren Drang, sondern mehr aus äußerem Zwang: die schlechten Erfahrungen nämlich, die man mit der Kapitalsflucht nach dem Auslande angesichts des Zusammenbruchs des Dollar gemacht hatte, brachten den kleineren und größeren Kapitalisten den Spruch in Erinnerung: „Wozu denn in die Ferne schweifen, liegt das Gute doch so nah"; sie alle besannen sich auf die Möglichkeiten einer sicheren und lukrativen Geldanlage im Inlande und stürzten sich geradezu mit einem Heißhunger auf das Bauen, das somit einen unerwartet hohen Aufstieg nahm. Heute vollends, nach der neuen Devalvationswelle, ist das Gefühl der Unsicherheit hinsichtlich des Schicksals aller Währungen so groß geworden, daß man die Anlage in Baugrund und Ziegel als die beste anzusehen geneigt ist, wozu sich speziell in Polen noch in hohem Maße die Einstellung des Publikums zum Zloty gesellt, die, wie ja allgemein bekannt, besonders in den letzten Wochen eine Flucht zu Sachwerten ausgelöst hat.

Aber der ungewöhnliche und durch ganz besondere Umstände begünstigte Auftrieb im Bauwesen wird in absehbarer Zeit verklingen und wieder normalen Verhältnissen weichen, sobald die vorhandenen überschüssigen Mittel erschöpft sind, und man wird sich dann neuerdings vor die Frage gestellt sehen, wie man das Bauwesen organisch und stetig zur Entfaltung bringen solle. Zu diesem Zeitpunkt, der nicht mehr gar zu fern liegt, wird man sich neben den traditionellen Baufinanzierungs-Instituten, wie etwa den Kommunalsparkassen, auch noch nach anderen Mitteln und Wegen umsehen müssen, um eine gewisse Stabilität und gleichmäßige Entwicklung in der Bautätigkeit zu erreichen. Und da wird man sich, wie in den anderen Staaten Mittel- und Westeuropas schon vor Jahren und Jahrzehnten, wieder an das Bausparkassensystem erinnern, das in Polen in den ersten Nachkriegsjahren Ansätze zu einer erfreulichen Entwicklung zeigte, seit einigen Jahren aber vollkommen vernachlässigt daliegt. Der Trieb nach dem Besitz eines Eigenheims, der der menschlichen Natur so eigen ist, versucht auch in Polen, wie in allen anderen Ländern, seine Befriedigung zu finden — doch sind diese Bestrebungen angesichts der besonderen wirtschaftlichen, politischen und sozialen Struktur unseres Landes bisher noch nicht vorwärts gekommen. Während die Bausparkassenbewegung besonders in den angelsächsischen Ländern einen imposanten Aufschwung erlebte, und heute eine bedeutsame Rolle in der Volkswirtschaft spielt — so wiesen beispielsweise die englischen Bausparkassen Ende 1935 3,6 Millionen Pfund Konti auf und verwalteten Gesamtaktiva von mehr als 550 Millionen Pfund = rund 15 Milliarden Zloty — hat Polen bis zum gegenwärtigen Augenblick nur sehr geringe Leistungen auf diesem Gebiete aufzuweisen. Die Geschichte und die Entwicklung der Bausparkassen in Polen ist der Geschichte der Konsumentengenossenschaften in England ähnlich. Während in den Jahren 1840 bis 1843 zahlreiche Genossenschaften in England entstanden, trat späterhin ein rapider Verfall derselben ein, so daß im Jahre 1844 von allen nur eine einzige verblieb. Ähnlich verhielt es sich auch in Polen, wo nach vielen Versuchen von den 20 in den Jahren 1927 bis 1931 gegründeten Bausparkassen zu Beginn dieses Jahres nur noch drei bestehen blieben, von denen eine in ihrer weiteren Existenz ernstlich bedroht ist, während der Aktionsradius der zwei noch aktiven Institute ebenfalls sehr gering und für die Anregung der Bautätigkeit so gut wie gar nicht ins Gewicht fällt.

Mannigfach sind die Ursachen dieser unerfreulichen Entwicklung: sie liegen auf strukturellem, wirtschaftlichem, sozialem und nicht zuletzt auch auf kulturellem Gebiete. Die Idee des Bauens von Eigenheimen im Wege der Selbsthilfe, durch Heranziehung von Spareinlagen der Mitglieder selbst, also durch Bausparinstitute, war in Polen vor dem Kriege und auch noch viele Jahre nach Beendigung des Weltkrieges überhaupt unbekannt. Zwar nehmen viele polnische Auswanderer in den Vereinigten Staaten von Nordamerika an den dortselbst bestehenden riesenhaften Bausparkassen regen Anteil; es wurden sogar durch die polnischen Einwanderer viele Bausparkassen ins Leben gerufen, von denen einige sich eines schönen Aufschwunges erfreuen; aber der Kontakt dieser Emigrantenkreise mit ihrem Mutterlande war bis unlängst ein derart geringer, daß von einer Verpflanzung dieser Idee nach Polen keine Rede sein konnte. Erst im Jahre 1927 wurde in Warschau die erste Bausparkasse in Polen gegründet. Abgesehen davon, daß die Errichtung derselben in eine Zeit fällt, die wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse schon an und für sich für solche Experimente als wenig günstig angesehen werden mußte — es war dies in der Hochkonjunktur, da die Wellen des Optimismus hochgingen und man für eine bürgerliche, solide Geldanlage kein sonderliches Interesse hatte — erfolgte leider die Gründung außerdem durch Elemente, die nur ihr eigenes Interesse im Auge hatten. Es ist somit nicht zu verwundern, daß diese erste polnische Bausparkasse — wie es übrigens in vielen anderen Ländern vorgekommen ist — nach kurzer Lebensdauer behördlich aufgelöst werden mußte. Leider ließ es sich nicht vermeiden, daß hierbei viele hunderte Mitglieder durch Einbuße ihrer Einlagen mehr oder weniger große Verluste erlitten. Seit dieser Zeit wurden in Polen noch 19 weitere Bausparkassen ins Leben gerufen, jedoch — bis auf drei — nach kurzer Tätigkeitsdauer liquidiert, womit die Entwicklung in dieser Richtung einen jähen Abschluß fand.

Wie ist es nun um die drei verbliebenen Bausparkassen in Polen bestellt? An erster Stelle wäre das Warschauer Institut anzuführen, welches im Jahre 1931 gegründet wurde. Diese Kasse hat in den ersten Jahren ihres Bestehens, und zwar 1931/32, einen schönen Anfangserfolg erzielt, indem sie bereits nach einer 15-monatigen Tätigkeit 150 Mitglieder und über 180 000 Zloty Aktien besaß. Dieser Anfangserfolg mußte aber durch Anwendung sehr liberaler, ja, geradezu bedenklicher Methoden der Zuteilung, bzw. Auszahlung der Anleihen erkauft werden. Während es in anderen Ländern, insbesondere in Deutschland und Österreich, möglich war, ohne Schaden für den weiteren Bestand, bzw. die Entwicklung der bezüglichen Bausparkassen, diese Vorschriften immer mehr den tatsächlichen Bedürfnissen anzupassen, vereitelten in Polen die Ungeduld der Mitglieder, das Streben nach raschem Erfolg und endlich ihr Mißtrauen derartige Möglichkeiten. Dieser Umstand und verschiedenartige Mißbräuche in anderen Bausparkassen haben dazu geführt, daß jedem Versuch einer Verschärfung der Vorschriften über Zuteilung und Auszahlung der Anleihen ebenfalls mit Mißtrauen begegnet wurde, was in weiterer Folge fast zur gänzlichen Hemmung der Entwicklung dieser die beste Zukunft verheißenden Einrichtung geführt hat. Es ist somit begreiflich, daß auch die sonst vorbildlich geleitete Bausparkasse in Warschau, deren Satzungen und Grundzüge dem westeuropäischen Niveau angepaßt sind, stark in ihrer Existenz bedroht ist. Die zwei anderen bestehenden Bausparkassen, von denen eine in Wejherowo (Pommerellen) und die zweite in Kattowitz ihren Sitz haben, weisen eine geringfügige Aktivität im eng begrenzten Wirkungskreis auf und spielen jedenfalls auch nicht annähernd diese Rolle, die ihnen bei der Gründung zugedacht war.

Die unerfreuliche Entwicklung, die die Bausparbewegung in Polen genommen hat, ist der Aufmerksamkeit der Warschauer Regierung keinesfalls entgangen und die maßgebenden Stellen sinnen nach geeigneten Mitteln und Wegen, um diese sozial wie wirtschaftlich so wichtige Einrichtung zu neuem Leben zu bringen. Wie verlautet, soll schon in nächster Zeit eine gesetzliche Regelung des gesamten Bausparwesens erfolgen, die gewiß von allen Kreisen begrüßt werden wird. Wenn die Regierung auf allen Gebieten des Wirtschaftslebens eine Agilität entfaltet, die bisweilen schon als unerwünscht empfunden wird, so sollte die öffentliche Hand gerade in diesem Sektor des sozialen Lebens nicht untätig bleiben. Die Aufgaben der Regierung wären zweifacher Natur: sie müßte vor allem eine umfassende Aufklärungsaktion über die Bedeutung des Bausparkassenwesens für die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes durchführen; über diese mehr akademische Leistung hinaus wäre ein Gesetz erforderlich, das dem Bausparkassensystem eine feste Entwicklungsgrundlage, die erforderliche Sicherheit und auch die entsprechende finanzielle Unterstützung sichert. Nur dann, wenn die Regierung diesem Zweig der Wirtschaft sorgfältigste Pflege angedeihen läßt, wird auch Polen in die Reihe derjenigen mittel- und westeuropäischen Staaten treten, die auf diesem Gebiet schon gen, überragende Resultate verzeichnen.

Dr. F. S.

Wirtschaftliche Merkzeichen der Zeit.

Roosevelts Wiederwahl und die amerikanischen Hochschutzzöllner. — Starke Verbrauchssteigerung in Deutschland als Folge der Einkommensbesserung.

Die **Wiederwahl Franklin D. Roosevelts** zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ist auch weltwirtschaftlich nicht ohne Bedeutung. Wäre ein republikanischer Präsident ans Ruder gekommen, so würde zweifellos die Politik der wirtschaftlichen Abschließung, die unter der Herrschaft dieser Partei in den Vereinigten Staaten immer schärfere Formen angenommen hat, wieder eingesetzt haben. Roosevelt hat in seiner bisherigen Amtsperiode immerhin in die Mauer der amerikanischen Hochschutzpolitik einige Breschen gelegt. Das war ein verheißungsvoller Anfang, auch wenn ihm weitere Auswirkungen auf handelspolitischem Gebiet, die der gelähmten Weltwirtschaft neue Antriebe hätten geben können, nicht folgten. In den deutsch-amerikanischen Wirtschaftsbeziehungen haben sich sogar unter Roosevelt Störungen ergeben, die auf ein mangelhaftes Verstehen der Deutschland von der weltwirtschaftlichen Gesamtlage diktierten Maßnahmen zurückzuführen sind.

*

In den Vereinigten Staaten ist man übrigens von einem bemerkenswerten **Wirtschaftsoptimismus** beseelt. Man hatte, als in Frankreich, Holland und der Schweiz vor einigen Wochen die Währungsabwertungen erfolgten, Befürchtungen namentlich für den amerikanischen Geldmarkt gehabt. Es sind drüben ungewöhnlich hohe Beträge europäischen Kapitals investiert und man hätte sich nicht wundern dürfen, wenn die Angehörigen der Abwertungsländer ihre amerikanischen Wertpapiere verkauft hätten, um ihr Kapital in die Heimat zurückzubringen, nachdem mit der Abwertung ein gewisser Ruhezustand in den Bewegungen der Devisenkurse eingetreten war. Die National-City-Bank von Newyork stellt in ihrem eben herausgekommenen Monatsbericht aber fest, daß diese Vermutungen sich nicht bewahrheitet haben. Dazu kommt, daß die Warenumsätze in den Vereinigten Staaten eine ständige und befriedigende Zunahme aufweisen. Schon muß man zum Teil längere Lieferfristen verlangen, weil die Fabrikation nicht nachkommt. Namentlich die Aussichten in der Automobil-Industrie werden sehr günstig beurteilt. Die zunehmende Aktivität der amerikanischen Wirtschaft spiegelt sich auch in einer beträchtlichen Erweiterung des Geldumlaufs, der gegenüber dem Vorjahre um 600 Millionen Dollar gestiegen ist.

*

Die neuesten Veröffentlichungen des deutschen Konjunktur-Instituts zeigen, daß auch Deutschland allen Grund zu wirtschaftlichem Optimismus hat. Noch 1933 und 1934 war der Verbrauch der Zunahme des Einkommens nur zögernd gefolgt. 1935 und 1936 sind zum Teil **recht starke Verbrauchssteigerungen** festzustellen. Beispielsweise wird errechnet, daß vom 1. Halbjahr 1933 bis zum ersten Halbjahr 1936 die Einzelhandelsumsätze in Möbeln um 67 Prozent, in Beleuchtungs- und Elektrowaren um 57 Prozent, beim Fleisch um 33 Prozent, bei Zigarren um 27 Prozent, bei Textilien und Bekleidung um 26 Prozent usw. gestiegen sind. Interessant ist, daß sich auch die Einnahmen der Lichtspieltheater um 42 Prozent erhöhten. Alle diese Angaben sind dem Werte nach zu verstehen. In ihnen drücken sich also auch gewisse inzwischen eingetretene Preissteigerungen aus. Aber auch wenn man die Verbrauchsmengen zugrunde legt, ergibt sich z. B. beim Fleisch ein Mehrverbrauch um 10 Prozent, bei Zigarren sogar um 40 Prozent.

*

Die Strafrechtskommission hat jetzt den **Entwurf des neuen deutschen Strafgesetzbuches** im wesentlichen vollendet. Der Presse sind die ersten Mitteilungen über seinen Inhalt gemacht worden. Völlig neu wird die Regelung sein, die das Gesetzbuch dem **Schutz der Arbeit und der Wirtschaft** angedeihen läßt. Im Gegensatz zum bisherigen Recht sollen nicht nur die bereits vorhandenen Vermögenswerte geschützt werden, sondern das kommende Strafrecht wird vor allem auch die Quelle, aus der heraus diese Werte erst geschaffen werden, in seinen Schutz nehmen. Diese Quelle ist die Arbeitskraft des Einzelnen und der Nation. Ausgangspunkt des Schutzes ist eine Vorschrift gegen öffentlich begangene hetzerische Angriffe auf den Willen des Volkes zur Arbeit, wobei die Angriffe auf den Reichsarbeitsdienst als den lebendigsten Ausdruck des völkischen Arbeitswillens besonders hervorgehoben werden. Daran schließen sich Schutzvorschriften gegen die sozialen Kampfmaßnahmen, die auf Grund der neuen Auffassung über den Arbeitsvertrag als ein Treueverhältnis ganz anders als früher zu beurteilen sind. **Streik und Aussperrung sind rechtswidrige Angriffe auf die Arbeitskraft der Nation und werden künftig strafbar sein**, die Aussperrung allgemein, der Streik zumindest an den Hetzern und Rädelsführern. Der erhöhte strafrechtliche Schutz des Einzelarbeiters wird sich vor allem in der Verstärkung des technischen Schutzes der Betriebssicherheit und in Sondervorschriften zeigen, die den Arbeiter durch Verfemung mit Hilfe von geheimen Kennzeichen auf den Arbeitspapieren, vor Verdrängung vom Arbeitsplatz durch Verleumdungen, vor Arbeitsbetrug und Arbeitswucher schützen sollen. Das gewissenlose Verschleudern von Betriebsmitteln durch den Betriebsführer wird unter Strafe gestellt, wenn dadurch der Betrieb zum Erliegen und Arbeiter zur Entlassung kommen. Dem strafrechtlichen Schutz der deutschen Wirtschaft dienen die Bestimmungen, die demjenigen, der böswillig eine Verknappung von Waren hervorruft, die zum notwendigen Lebensbedarf des deutschen Volkes gehören, mit Strafe bedrohen. Die Wirtschaft erhält auch einen wirksamen Schutz gegen den Verrat von Geheimnissen, die für ihre Leistungsfähigkeit wichtig sind, an das Ausland. Die Verletzung wirtschaftsordnender Maßnahmen insbesondere auf dem Gebiete der Preispolitik wird ebenfalls strafbar sein.

Deutschlands neue Innenanleihe.

Aus Berlin wird gemeldet:

Die Reichsregierung hat eine neue Anleihe von 500 Millionen RM. 4,5prozentiger auslosbarer Schatzanweisungen zum Kurse von 98¾ Prozent aufgelegt. 100 Millionen RM. der Anleihe sind bereits übernommen worden, für die restlichen 400 Millionen RM. läuft die Zeichnungsfrist vom 20. November bis zum 5. Dezember.

Die durchschnittliche Laufzeit der Schatzanweisungen beträgt neun Jahre; von 1943 ab wird jedes Jahr 1/8 des Anleihebetrages der Schatzanweisungen zum Nennwert ausgelost werden. Der Zinslauf beginnt am 1. Dezember d. J. Die Zahlungen durch die Zeichner erfolgen in der Zeit vom 11. Dezember d. J. bis zum 18. Februar nächsten Jahres und zwar am 11. Dezember d. J. 10 Prozent, am 7. Januar nächsten Jahres 40 Prozent und am 20. Januar und 18. Februar je 25 Prozent. Frühere Zahlungen sind zulässig. Die Reichsschatzanweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank lombardfähig.

Das Reich legt die Anleihe in einem Augenblick auf, in welchem der deutsche Kapitalmarkt durchaus als aufnahmefähig angesehen werden kann. Die letzte Emission des Reiches an 4,5prozentigen auslosbaren Reichsschatzanweisungen von 1936 ergab bekanntlich einen vollen Erfolg, die 500 Millionen wurden damals um mehrere Millionen überzeichnet. Die Einzahlungen auf diese Emission erstreckten sich bis zum 5. Oktober d. J. Der deutsche Geldmarkt ist seitdem wieder flüssiger geworden. Die Umsätze und die Einnahmen in Handel, Industrie und Handwerk haben sich bedeutend erhöht. In maßgebenden Wirtschaftskreisen wird die Tatsache hervorgehoben, daß die Olympischen Spiele vielen Zweigen der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbes beträchtliche Einnahmen gebracht haben. Im Verfolg der Finanzpolitik der letzten Jahre sieht das Reich es als gegeben an, an die Quellen des Bargeldumlaufs vorzudringen, die im Zusammenhang mit der belebten Konjunktur im Inlande neu geschaffen wurden. Die von der Wirtschaft dadurch erzielten Überschüsse werden durch diese Anleihe der Ausführung der Pläne der Reichsregierung zugute kommen. Die neue Anleihe soll darüber hinaus den seit 1935 begonnenen Prozeß der Konsolidierung der kurzfristigen Verpflichtungen fortsetzen. Der regelrechte und ruhige Verlauf dieses Prozesses ist ein Beweis für das Vertrauen der Reichsregierung bei der Bevölkerung.

Aus der Sparkassen-Statistik Deutschlands, aus der Entwicklung des Pfandbriefmarkts und aus den deutlichen Kurssteigerungen ergibt sich das Merkmal der im Laufe des Jahres 1936 sich vollziehenden Kapitalbildung. Wenn die Anleihe auf einen früheren als zunächst beabsichtigten Termin vorverlegt wird, dann sprechen nach Auffassung der deutschen Presse zwei Momente mit: In Zukunft den deutschen Anleihemarkt nicht mit so großen Beträgen in Anspruch zu nehmen, dafür aber in kürzeren Abständen. Ferner das Bestreben durch Abschöpfen am Geldmarkt den immer von einem sehr flüssigen Geldmarkt ausgehenden Auftrieb der Warenpreise im Sinne der Wirtschaftspolitik des Staates abzufangen.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 6. November. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,90, 90,08 — 89,72, Belgrad —, Berlin 212,36, 212,78, — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 285,40, 286,10 — 284,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 116,14 — 115,56, London 25,96, 26,03 — 25,89, Newyork 5,31¼, 5,32½, — 5,30, Oslo 130,40, 130,73 — 130,07, Paris 24,58, 24,64 — 24,52, Prag 18,80, 18,85 — 18,75, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,85, 134,18 — 133,52, Schweiz 122,20, 122,50 — 121,90, Helsingfors —,—, 11,49 — 11,43, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 28,10 — 27,90.

Berlin, 6. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,135—12,165, Holland 133,22—133,48, Norwegen 60,98 bis 61,10, Schweden 62,57—62,69, Belgien 42,08—42,16, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,505—11,525, Schweiz 57,12—57,24, Prag 8,771 bis 8,789, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,88 Zl., 100 Schweizer Frank 121,60 Zl., 100 französische Frank 24,61 Zl., 100 deutsche Reichsmark 107,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 17,00 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,00 Zl., holländischer Gulden 285,00 Zl., belgisch Belgas 89,35 Zl., ital. Lire 24,80 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 6. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.00	Leinsamen	42.00—45.00
Roggen, ges., trocken	17.00—17.25	blauer Mohn	64.00—68.00
Braugerste	25.00—26.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	21.50—22.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	20.25—20.50	Seradella	—.—
Gerste 630-640 g/l.	19.25—19.50	Weißklee	100.00—125.00
Hafer 450-470 g/l.	16.00—16.50	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl 10-30%	26.75—27.00	Rotklee, roh, ungereinigt	100.00—125.00
Roggenmehl I 0-50%	26.25—26.50	Senf	31.00—34.00
" 0-65%	24.50—25.00	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggenmehl II 50-65%	16.75—17.25	Folgererbsen	24.00—26.00
Rogg.-Nachm. 65%	15.50—16.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl I A 0-20%	39.25—40.25	Peluschken	—.—
" A 0-45%	38.25—38.75	Wicken	—.—
" B 0-55%	36.75—37.25	Weizenstroh, lose	2.00—2.25
" C 0-60%	36.25—36.75	Weizenstroh, gepr.	2.50—2.75
" D 0-65%	35.25—35.75	Roggenstroh, lose	2.10—2.35
" II A 20-55%	34.25—34.75	Roggenstroh, gepr.	2.85—3.10
" B 20-65%	33.50—34.00	Haferstroh, lose	2.35—2.60
" D 45-65%	30.50—31.50	Haferstroh, gepreßt	2.85—3.10
" F 55-65%	26.50—27.50	Gerstenstroh, lose	2.00—2.25
" G 60-65%	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.50—2.75
" III A 65-70%	20.25—21.25	Heu, lose	4.10—4.60
B 70-75%	17.25—18.25	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	11.75—12.00	Netzeheu lose	5.00—5.50
Weizenkleie, mittelg.	11.50—12.25	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	12.50—13.00	Leinkuchen	20.50—20.75
Gerstenkleie	13.00—14.25	Rapskuchen	16.50—16.75
Winterraps	44.00—45.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Rübsen	—.—	Speisekartoffeln	3.10—3.30
		Fabrikkartoff. p. kg%	17½ gr

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 3331,6 to, davon 444 to Roggen, 199 to Weizen, 395 to Gerste, 235 to Hafer.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 6. November, notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—130, Weißklee 110—140, Schwedenklee 140—160, Gelbklee, enthülst 50—55, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—45, Wundklee 55—65, engl. Raygras, hiesiges 70—80, Timothee 22—26, Seradella 16—18, Sommerwicken 20—22, Winterwicken (Vicia villosa) 36-42, Peluschken 21—23, Viktoriaerbsen 21—26, Felderbsen —,—, Senf 30—33, Sommerrübsen 42—46, Winterraps 42—46, Buchweizen 20—24, Hanf 40—44, Leinsamen 41—44, Hirse 18—24, Mohn, blau 60—64, Mohn, weiß 70—80, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zł.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 7. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. 105 1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	80 to	18.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	85 to	16.20—16.50	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	18.00	Weizenkleie, mittelg.	12.00—12.50
Standardweizen	23.75—24.25	Weizenkleie, grob	13.25—13.50
a) Braugerste	24.50—25.00	Gerstenkleie	14.00—14.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	46.00—47.00
c) Gerste 661-667 g/l.	20.00—20.50	Rübsen	43.00—45.00
d) " 643-669 g/l.	19.75—20.00	blauer Mohn	62.00—65.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	19.00—19.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	16.25—16.50	Leinsamen	40.00—43.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.50
Roggenm. I 0-50%	28.50—29.00	Wicken	20.00—21.00
" I 0-65%	27.00—27.50	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	22.00—22.75	Felderbsen	20.00—21.00
Roggen-nachmehl 0-95%	21.75—22.50	Viktoriaerbsen	22.00—26.00
" über 65%	20.75—21.75	Folgererbsen	21.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.25—41.75	blaue Lupinen	10.00—11.00
Weizenm. I A 0-45%	39.25—39.75	gelbe Lupinen	12.50—13.50
" I B 0-55%	38.50—39.00	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	37.75—38.25	Weißklee, unger.	115.00—135.00
" I D 0-65%	37.00—37.50	Rotklee, unger.	100.00—120.00
" II A 20-55%	33.25—34.25	Rotklee, gereinigt	—.—
" II B 20-65%	32.75—33.75	Speisekartoffeln Pom.	3.25—3.75
" II C 45-55%	31.75—32.75	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.50
" II D 45-65%	31.00—32.00	Fabrikkartoff. p. kg% fr. Fbr.	17½ gr
" II E 55-60%	29.75—30.75	Kartoffelflocken	15.50—16.00
" II F 55-65%	26.75—27.25	Leinkuchen	21.00—21.50
" II G 60-65%	25.75—26.25	Rapskuchen	16.50—17.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	28.75—29.25	Sonnenblumenkuch. 42-45%	22.00—23.00
Roggenkleie	12.00—12.50	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	12.50—13.00	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	3.00—4.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	279 to	Speisekartoffel.	150 to	Hafer	160 to
Weizen	62 to	Fabrikkartoff.	120 to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	8 to
a) Einheitsgerste	357 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	blauer Mohn	6 to		— to
c) Sammel- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
Roggenmehl	82 to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	37 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	67 to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Felderbsen	— to	Mais	— to	Gemenge	15 to
Folger-Erbsen	5 to	Leinkuchen	— to	Hanfsamen	10 to
Roggenkleie	25 to	Zuckerrüben	— to	Leinsamen	— to
Weizenkleie	82 to	Pferdebohnen	15 to	Buchweizen	— to

Gesamtangebot 1688 to.

Gelbfleischige Speisekartoffeln über Notiz.